

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Fernsprecher Nr. 926]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Fernsprecher Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pfg. — Postzeitungsliste Nr. 4069 a, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungs-Anzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 79.

Sonntag, den 2. April 1905.

12. Jahrg.

Hierzu zwei Beilagen und „Die Neue Welt“.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Der Reichstag hielt am Freitag zunächst Etatsnachlese ab. Einige Nachtragsetats wurden im Plenum erledigt, einige Ergänzungsetats gingen an die Budgetkommission. Kolonialdirektor Stübel sprach über Südwestafrika und Kamerun. An der Hand der Geschichte der Diabibahn wies Grosse Lebehour die Planlosigkeit unserer Kolonialpolitik nach. Schwere Herzen mußte Dr. Müller-Sagan zugeben, daß Gen. Webel sich als auter Prophet erwiesen habe, ja, daß viel mehr Südwestafrika düstere Wirklichkeit keine trübsten Voraussagen noch weit überboten hat. Es folgten Petitionen. Konservativen und Antisemiten bemühten sich, den Befähigungsnachweis für den Handwerkerfang zu erbringen, wobei sie einander in die mittelständischen Haare gerieten. In einer Abstimmung kam es wegen der allgemeinen Schwärzerei nicht. Dann kam jener Paragraph an die Reihe, den der milderliche Justizminister Bronhardt in das Strafgesetzbuch eingeschmuggelt hat, und der nur einer C. presserhande die Mittel zur beglückten Erziehung gibt, sonst aber wirklich jedes vernünftigen Zweckes entbehrt. Die Späzen pfeifen es von den Dächern, daß die mannmännliche Geschlechtsliebe speziell in den staatserbaltenden Kreisen sich der weitesten Verbreitung erfreut. Allein die Heuchelei der Junker und Pfaffen und die abgrundtiefe Feigheit der Nationalliberalen läßt zur Freude der C. presser und zum Unheil zahlreicher Unselbstigen den § 175 bestehen. An der Hand des reichhaltigsten Materials forderten die Genossen Thiele und v. Sallmar und der Freisinnige Götze in die Beilegung des monströsen Paragraphen, für dessen Aufrechterhaltung in einer Rede, die ein Gemisch aus Kapuzinade und Haeckelade war, der Zentrum's-Abgeordnete Thaler eintrat. Die edlen Nationalliberalen schwiegen sich aus und halfen alsdann den Reaktionären, die Petition auf Aenderung des Paragraphen niederzustimmen. Die nächste Sitzung findet erst am Dienstag statt. (Wahlprüfungen usw.) — Den Sitzungsbericht, der heute erst nach Redaktionsschluss einlief, veröffentlichten wir am Montag.

Die Vergesetzkommission des Dreiklassenparlamentarismus erklärte sich nahezu einstimmig für ein Verbot des Kullens. — Das Nullen war eine der Hauptursachen des großen Bergarbeiterstreiks, den bekanntlich ein Minister Budde als einen „Frevelhafte“ bezeichnete!

Eine der unqualifizierbarsten Wahlprüfungen ist die der Reichstagskommission über die Wahl der konservativen Abgeordneten Bosch-Pauli im Wahlkreis Oberbarnim. Es galt nur noch die Protestbehauptungen über amtliche Wahlbeeinflussung zu prüfen und ihre Wirkung zu berechnen. Erwähnt ist durch ein dem Protest beigelegtes Flugblatt für den Abgeordneten Pauli, daß die Bürgermeister der Städte Freienwalde und Wernichow, sowie zwei Amtsvorsteher und 47 Gemeindevorsteher unter Verfassung ihres Amtes dieses Flugblatt unterzeichnet haben. Während nun bisher diese Unterzeichnung durch Vorlegung von Flugblättern als erwiesen angenommen wurde, brachten die Konservativen und Nationalliberalen dahin, die Beschlusfassung zu verschleppen und verlangten Beweiserhebung darüber, daß die Unterschriften mit Wissen der Unterzeichner unter das Flugblatt gekommen seien. Gegen diese Verschleppung legte die Minderheit Protest ein und verwies darauf, daß die Beeinflussung stattgefunden habe, einerlei, ob die Unterschriften mit oder ohne Wissen der Unterzeichner unter den Aufruf gekommen seien. Allein, die Mehrheit beharrte bei dem Verlangen, obgleich ihr noch entgegengehalten wurde, daß, um das konservative Gewissen zu beruhigen, dann die Mehrheit loslöschweise den Antrag annehmen müßte: „Sämtliche Wähler des Kreises Oberbarnim zeugeneidlich zu vernehmen, ob sie das Flugblatt gelesen, die Unterschriften für echt gehalten und ihnen Bedeutung beigelegt haben.“ Die Mehrheit der Kommission, bestehend aus den Konservativen, Nationalliberalen, einem Antisemiten und zwei Zentrumsmittglidern beschloß darauf, 1. die Unterzeichnung der Gemeindevorsteher als nicht erheblich zu betrachten; 2. über die Unterschriften der Bürgermeister und Amtsvorsteher Beweis zu erheben, ob diese Unterschriften mit Wissen der Unterzeichner auf den Aufruf gekommen seien. Wird letzteres bestätigt, fällt die Wahl sowieso, es handelt sich in erster Linie also um eine Verschleppung der Ungültigkeitserklärung. Im Plenum des Reichstags wird diese Art der Wahlprüfung gebührend gewürdigt werden.

Die „Berliner Zeitung“, geht, wie schon kurz mitgeteilt, am heutigen 1. April ein. Die politische Richtung dieses geistreich redigierten Blattes kann man als sozialliberal bezeichnen. Der leitende Redakteur war Herr v. Gerlach. Die Herbeiführung einer liberalen Vereinigung betrachtete das Blatt als seine Hauptaufgabe. Es war in der „Berliner Zeitung“ mehr sozialpolitisches Verständnis zu finden, wie in allen anderen freisinnigen und liberalen Blättern zusammengekommen. Das Eingehen dieses Blattes offenbart

wieder einmal, wie hoffnungslos alle Bemühungen sind, die liberalen Elemente zu vereinigen und aus den liberalen Resten eine lebensfähige Partei mit sozialpolitischen Zielen zu machen. Für die ehrlichen und konsequenten Leser der „Berliner Zeitung“ kann es jetzt keinen anderen Weg geben, als vorwärts zum „Vorwärts“ zu gehen, denn der demokratische Liberalismus hat jetzt, da auch die „Berliner Volkszeitung“ in den letzten Jügen liegt, kein politisches Tageblatt mehr.

Der Krämer-Prozess wird am 15. Mai vor der Ersten Strafkammer zur Verhandlung kommen.

Verbummelt. Am 22. Januar feierte der „berühmte“ Geheimrat Hilger in Saarbrücken sein Abschiedsfest und sonnte bei dieser Gelegenheit „im Namen von über 9000 Bergleuten“ ein Schuldigungstelegramm an Wilhelm II. Auf dieses Telegramm erwartete Hilger bisher vergeblich die sonst übliche Antwort. Die ultramontane Presse, voran die „Köln. Volksztg.“, unterließ es natürlich nicht, sich hin und wieder nach der Antwort zu erkundigen, und auch sonst nahmen die ultramontanen Blätter wiederholt Gelegenheit, höhnisch darauf hinzuweisen, daß alles Warten wohl vergeblich sei. Die Angelegenheit ist jetzt, wie die „Köln. Ztg.“ zu berichten weiß, von dem Handelsminister Müller durch folgendes Schreiben an Geheimrat Hilger „aufgelöst“ worden: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben mir unter dem 24. Januar d. J. das an Allerhöchstden Selben von Euer Hochwohlgeboren unter dem 22. Januar d. J. gerichtete Telegramm durch das Geheimre Bivillabreit mit dem Auftrage zugehen lassen, Ihnen den Allerhöchsten Dank Seiner Majestät dafür auszusprechen. Indem ich mich dieses Allerhöchsten Auftrages hiermit entledige, gebe ich meinem Bedauern darüber Ausdruck, daß dieses infolge eines in einem der Büreaus vorgekommenen Versehens nicht früher hat geschehen können.“ — Merkwürdig, sehr merkwürdig daß so etwas vergessen sein soll! Uebrigens wirkt es überaus komisch, daß Herr Müller seine Dummelei gerade jetzt gut zu machen sucht, wo Wilhelm II. auf der Mittelmeerreise ist und voraussichtlich nichts von dem „Versehen“ erfahren wird. Die Minister müssen doch eine höllische Angst vor ihrem Herrn und Gebieter haben!

Eine Anklage. Als im letzten Stadium des Bergarbeiterstreiks die Siebenerkommission an den Reichstanzler telegraphierte, antwortete dieser, nach Beendigung des Ausstandes wolle er Arbeiter und Unternehmer in gemeinsamer Konferenz empfangen. Nach dem Ausstande erinnerte man den Reichstanzler an dieses Versprechen. Er überwies die Sache an den Minister Müller, obwohl er ursprünglich erklärt hatte, er selbst wolle die Vertreter der Interessentengruppe empfangen. Jetzt sind mehr als sechs Wochen seit Beendigung des Ausstandes verstrichen. Was hat Graf Bülow, was hat Herr Müller bisher getan, um das gegebene Versprechen einzulösen?

Gegen das Prügeln und Schimpfen in den höheren Schulen wendet sich eine Verfügung des Danziger Provinzial-Schulkollegiums an die Direktoren der höheren Lehranstalten, die jetzt vom Unterrichtsminister seinem gesamten Bereich mitgeteilt wird. Mehrere Fälle von Ueberschreitung des Züchtigungsrechts durch Lehrer höherer Schulen unserer Provinz hatten das Kollegium veranlaßt, die amtlichen Vorschriften über körperliche Züchtigung in Erinnerung zu bringen, zu ergänzen. Auch Schüler der drei unteren Klassen dürfen ohne Wissen des Direktor und Ordinarius körperlich nicht geächtigt werden. Schläge an den Kopf sind unter allen Umständen verboten. Von jeder körperlichen Züchtigung sind die Eltern oder deren Vertreter sofort in Kenntnis zu setzen. Auch der Gebrauch von Schimpfwörtern im Verkehr mit den Schülern wird als ungehörig und als schädigend für das Ansehen des Lehrers bezeichnet, hässliche Arbeiten zum Zweck der Strafe sollen unter keinen Umständen aufgegeben werden. Es wird den Direktoren zur Pflicht gemacht, auf genaue Befolgung dieser Weisung zu dringen. Bei schweren Verstößen soll an die vorgelegte Stelle berichtet werden. Gegen Lehrer, die ihr Züchtigungsrecht mißbrauchen, will das Provinzialschulkollegium ohne Rücksicht disziplinarisch einschreiten. Es weist darauf hin, daß ein solcher Mißbrauch auch strafrechtliche Folgen haben kann. Die neue Verfügung mußte von jedem Lehrer unterschrieben werden. Auch soll sie allen neu eintretenden Lehrern zur Kenntnisnahme und Unterzeichnung vorgelegt werden. — Ob nicht gar vieles, was für die „höheren“ Schüler gilt, auch bei den Schülern aus dem gewöhnlichen Volke zutrifft?

Zum Kaiserbesuch in Marokko. Der marokkanische Räuber Raisuli sprach, wie die „Deutsche Freie Presse“ meldet, den Wunsch aus, dem Kaiser zu huldigen; er erhielt von den Behörden Gewährleistung, daß nichts gegen ihn unternommen werden würde. Raisuli wird mit großem Gefolge in seiner neuen Eigenschaft als Raib kommen. — Raib heißt wohl soviel wie Anführer, also in diesem Falle — Räuberhauptmann. Dieser Räuber Raisuli hat im vorigen Jahre u. a. den Millionär Perdikaris über-

fallen und ihn festgehalten. Erst nach Herauszahlung eines Lösegeldes gab er den reichen Mann frei. Die Verhandlungen wurden damals unter der Leitung des Sultans von Marokko geführt. Und dieser Wegelagerer und Strauchdieb rüfete sich jetzt, dem deutschen Kaiser zu huldigen! Man kann gespannt darauf sein, wie die Sache weiter verlaufen wird.

Kleine politische Nachrichten. Sardens „Zukunft“ ist für den Vertrieb auf den Bahnhöfen wieder freigegeben worden. — Die Genickstarre greift in Oberösterreich in bedrohlicher Weise um sich. Abg. Faltin hat mit Unterstützung der Zentrumsfraktion im Abgeordnetenhaus eine Interpellation eingebracht, in der die Regierung gefragt wird, was sie angesichts der gefährlichen Epidemie zu tun gedenke. — Die rumänische Kammer nahm den neuen Handelsvertrag mit Deutschland mit 66 gegen 2 Stimmen an.

### Rußland.

Den neuesten Schuß des Zaren bilden — Braunschweiger Polizeihunde. Bekanntlich hat der Polizeiaspektor Duffenius die Polizeihunde eingeführt, die wegen ihres scharfen Spürsinns weltberühmt geworden sind. Da nun in Rußland die Revolution ausgebrochen ist, erlaubt man in Petersburg, durch Ankauf zweier Hunde das Leben des Zaren zu schützen zu können, was aus folgender Meldung des „Braunschweiger Stadtanzeigers“ hervorgeht: „Dem kaiserlichen Hofe in St. Petersburg sind bei Herrn Polizeiaspektor Duffenius zwei von diesen gezüchtete und dressierte Hunde gekauft worden, die dort als Wachtunde Verwendung finden sollen. Die Hunde sind dieser Tage in Begleitung eines hiesigen Wärters nach ihrem Bestimmungs-orte abgegangen.“ — Ob sich nun das Viehzeug bewähren wird oder nicht — das eine steht fest: Revolutionärer Gesinnung sind sie nicht fähig. Und das ist „Väterchen“ die Hauptsache!

In Petersburg soll ein neues Polizeiministerium mit — Trepow an der Spitze gebildet werden. Das wäre so ein Posten für den Bluthund! — In Petersburg gab an der Ecke der Großen Morisja und der Postgasse ein Individuum in Dienstmanteltracht einen Revolver- schuß auf einen Geheimpolizisten ab. — Im Palais Royal in Petersburg, einem Hotel garat, wurde in einem Zimmer eine Bombe aufgefunden; der Zimmerinhaber ist verhaftet worden. — Die Meldungen von dem Attentat auf Trepow, sowie von einem vereitelten Anschlag auf Trepow, Wladimir und Bulhgin werden demontiert. — Infolge des Ausstandes der Handlungsgesellen in Irkutsk wurden sämtliche Läden geschlossen. — Die Arbeiterunruhen im Innern des Reiches dauern fort. Besonders scharf arten sie aus in Polen, in den Kreisen Gostynin und Kutno. Das dort einschreitende Militär gab eine Salve ab, wobei 11 Personen getötet wurden, darunter drei Frauen. 10 Personen wurden schwer verwundet. Angehörig haben die Zarenkrieger vorher gewarnt. — Ueber die Vorgänge in Kaukasus berichtet die amtliche Petersburger Telegraphenagentur aus Tiflis: Die amtlichen Nachrichten über die Bewegung im Kreise Gori lauten sehr beunruhigend. Die Dösetten kommen von ihren Wohnsitzen in den Bergen herab und begeben sich in die Domänen, wie sie im Verein mit den angesehenen Bauern zur Verschärfung der Unruhen beigetragen. Die Ortsbehörden verhalten sich untätig. Der Postdienst ist eingestellt. Die Bauern verlangen schriftliche Erklärungen der Eigentümer, wonach diese ihre Ländereien und ihre Wälder den Bauern abgetreten haben. Die Arbeiter der Eigentümer werden verjagt. Mehrere Domänen sind vollkommen geräumt. Die Bauern haben der Regierungskommission nur Forderungen politischen Charakters übermittelt und weigern sich jetzt der Aufforderung, ihre Bedürfnisse anzugeben, Folge zu leisten. Die Behörden sandten noch zwei Sotnien Kosaken und eine Kompanie Infanterie an den Ort der Ruhebrüder. Am 27. d. Mts. zogen mehrere tausend Bauern mit roten Fahnen durch die Straßen der Stadt Gori, zerstörten die Läden, umzingelten eine Patrouille von 6 Mann und wählten ihr die Gewehre entreißen. Die Soldaten gaben eine Salve ab, wodurch 10 Personen verwundet und eine getötet wurde.

## Lübeck und Nachbargebiete.

Sonnabend, den 1. April.

Zugung von Schuhmacher nach Lübeck ist streng fernzuhalten. Das Streikbureau befindet sich Lederstr. 3.

Der Sozialdemokratische Verein hält am Montagabend seine Generalversammlung ab. In derselben wird u. a. Genosse Stellung einen Vortrag über „Leben und Tod“ halten. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

Sozialdemokratischer Verein. Die Bibliothek ist am Montagabend von 8-9 Uhr geöffnet.

**Zur Lohnbewegung der Schuhmacher.** In der am 31. März stattfindenden gutbesuchten Mitglieder-Versammlung der Schuhmacher Lübeds wurde von der Lohnkommission über die gepflogenen Verhandlungen mit der Vereinigung der Beschäftigten-Besitzer und den sonstigen Arbeitgebern Bericht erstattet. Nach lebhafter Debatte wurde mit großer Mehrheit beschlossen, an der Lohnforderung (Std. 12 Pf.) festzuhalten, und in allen Geschäften, welche diese nicht bewilligen, am 1. April die Arbeit niederzulegen. Das ist heute geschehen. Im Streit befinden sich bei 14 Arbeitgebern 29 Gehilfen, davon sind 15 Verheiratete mit 43 Kindern. Da unsere Forderungen sehr geringe und unsere Arbeitsverhältnisse noch teilweise sehr traurige sind, so richten wir an alle Einwohner Lübeds die Bitte, uns in diesem Kampfe mit allen Kräften zu unterstützen. Bewilligt haben bis jetzt folgende Arbeitgeber: J. Dehnte, Fischergrube 25, A. Stapelfeld, Fischergrube 34, A. Depper, Friedenstraße 25, A. Thien, Friedenstraße 73, B. Thiele, Holstenstraße 33, F. Busch, Mühlenstraße 27, G. Händler, Breitestraße 55, G. Kolz, Arminstraße 113, G. Bade, Marienstraße 2. Bei übrigen Arbeitgebern sind 11 Gehilfen beschäftigt. Zugang von Schuhmachern nach Lübed ist streng ferngehalten.

**Die Ausgabe der Reisekarten** erfolgt am kommenden Montag, Dienstag und Mittwoch von 8-9 Uhr abends im Vereinshaus. Die Distriktsführer und Gewerkschaftskassierer werden ersucht, die Karten an einem der vorstehenden Abende in Empfang zu nehmen.

**Die Bundesantiarion** sieht sich veranlaßt, die folgenden Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Mai 1903, betreffend die Benutzung der öffentlichen Sielanlagen in der Stadt Lübeck und deren Vorstädten, sowie der Privatstiele dajelbst, erneut zur öffentlichen Kenntnis zu bringen: 1) Die Privatstiele werden von dem in der Straße liegenden öffentlichen Stiel ab bis zum Spundkasten, diesen einbegreifend, durch die Baudeputation auf Kosten des Grundstückseigentümers hergestellt und unterhalten beziehungsweise erneuert. 2) Wer ein Privatstiel zur Abführung des Abwassers von seinem Grundstück in das Straßenstiel anzulegen oder Abänderungen an einem solchen vorzunehmen beabsichtigt, hat dazu die Genehmigung der Baudeputation einzuholen. 3) Zum Zweck der erforderlichen Revision und Reinigung ist in jedes Privatstiel innerhalb des Grundstückes, möglichst nahe der straßenseitigen Grenze, ein von Spundkasten, d. h. ein gußeisernes Kastenstück vom Querschnitt des Privatstieles mit lichter Weite abnehmbarem Deckel und mindestens 0,30 m langer Öffnung einzuschalten. Wo der Spundkasten unter der Erde liegt, ist derselbe mittels eines gemauerten Schachtes von 0,30 zu 0,60 m Durchmesser zugänglich zu machen. Der Spundkasten muß so eingerichtet sein, daß der Durchfluß des Wassers nicht gehindert wird. 4) Die Grundstückseigentümer sind gehalten, bis zum 25. Mai 1905 die vorhandenen hydraulischen Vorrichtungen entweder durch Spundkästen zu ersetzen oder die Vorrichtung derart abzuändern, daß sie den ungehinderten Abfluß des Abwassers gewährleisten, auch luftdicht verschlossen und mit einem Leck zu entfernender Deckel versehen sind. 5) Jede Uebertretung dieser Vorschriften, soweit sie nicht unter das Strafgesetzbuch fällt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Um die Privatstielabflüsse vor Beschädigungen bei notwendig werdenden Reparaturen zu bewahren, empfiehlt es sich, zu diesen Arbeiten nur damit vertraute Arbeiter heranzuziehen. Die Baudeputation hält solche Arbeiter zur Verfügung. Beauftragte für die Reparaturen, auf welchen außer der Unterzeichnung des Besitzers Straße und Hausnummer zu verzeichnen sind, sind unentgeltlich im Bauamt am Mühlenbamm Nr. 10 zu haben. Eine Bezahlung für die erfolgte Reinigung darf niemals an einzelne Arbeiter, sondern nur gegen Rechnung der Baudeputation an die Kasse der letzteren geleistet werden.

**Anstellungen.** Der Senat hat den Oberlehrer an der Erziehungsschule Dr. phil. Otto Witt sowie den Baugewerkschullehrer August Guddas dies nach zurückgelegter Probezeit befristet zu stellen, weiter hat der Senat die provisorischen Hilfsarbeiter am Steuerbureau Karl August Heinrich Steen und Hermann Heinrich Matthias Schmidt zu Steuerassistenten und Vollziehungsbekannt gemacht und ihren Amtsantritt auf den 1. April 1905 festgesetzt.

**Aus dem Gerichtssaal.** Der 14-jährige Hausdiener S. hat seinem Arbeitgeber verschiedene Gegenstände im Gesamtwerte von 25 Mark, darunter ein vom Gericht erlangtes Verzeichnis. — In einem Landstiel hat der Arbeiter S. einen Kasten und einen Regenschirm. Strafe: 6 Wochen Gefängnis.

**Achtung, Fließstiller!** Ueber den Fließstiller-Betrieb von S. Drenth ist wegen Schädigungen die Sperre verhängt. Zugang ist ferngehalten.

**Die Versammlung der Bürgerchaft** am Montag, den 3. April 1905, morgens 10 Uhr, hat folgende Tagesordnung zu erledigen: 1) Fortsetzung der Anträge vom 27. März. 2) Annahme des Beschlusses. 3) Beschlusseinsparung der innere Stadt. 4) Festlegung eines allgemeinen Höhenregulierungsplanes für die innere Stadt. 5) Herstellung einer Fernheizung nach Schluß. 6) Beauftragung der Stadtbaukommission in Ansehung der Gasleitung. 7) Entgegung eines etwa 15 km großen Teiles des Grundstückes Krönerstraße 12. 8) Ergänzung und Wiederherstellung der Armentänder Straßensysteme. 9) Nachträgliche Beratung des Gesuches der Kammerherrn, heir. Subvention für den Zoologischen Garten zehntel Betrag der vom Bürgerausschuß eingesetzten Kommission zur Vorbereitung. 10) Bericht der von der Bürgerchaft am 6. März 1905 eingesetzten Kommission, betr. Regulierung und Verleinerung der Straße bei St. Johannis (siehe Antrag 9 der Vorlagen vom 6. März). 11) Eingabe des Vereins für Gesundheitspflege und Kinderkranke wegen Fortsetzung des Baues der seit 1902 projektierten Schwimmhalle in Verbindung mit andern Bädern. 12) Eingabe desselben Vereins wegen Errichtung der geplanten Badeanstalt in der Balweg da, wo jetzt der öffentliche Badeanstalt liegt.

**Gegen das fälschliche Nachfahren in der Breitenstraße** hat schon längere Zeit hindurch geklagt worden. Jetzt wird uns wieder mitgeteilt, daß dajelbst ein Mann, der Einkünfte gemacht hat, von einem Knecht angefahren und verletzt wurde; wie gewöhnlich bei solchen Vergehen, ergreift der Täter vom Staube das Gewissen, und hat sich um sein Vergehen zu kümmern. Bei dem lebhaften Besuche, der in der Hauptstraße Lübeds herrscht, ist das Nachfahren für die Personen derselben Straße mit Gefahr verbunden, und wäre es wünschenswert, wenn hier Maßnahmen vorgenommen würden.

**Fließstiller.** Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der fließstiller Fließstiller für den Regal Ueber der Gasse Wilhelm Haus in Lübed, kein Recht als Fließstillerbesitzer mit dem 1. April 1905 zu übernehmen hat. Der Fließstiller hat sich zu entschließen, daß er nicht mehr besetzt werden, auch die Schließung eines Fließstillerbesizers im Beschaubezirk Utecht auszuführen.

**Die Hauseigentümer** in der Stadt Lübeck und deren Vorstädten werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie verpflichtet sind, von allen in ihren Häusern vorgenommenen Veränderungen, die auf die Höhe der Beiträage zur Stadtwasser- und Kanalarbeit Einfluß haben, der Verwaltung der Stadtwasser- und Kanalarbeit spätestens 14 Tage nach Eintritt der Veränderung Anzeige zu machen.

**Der neue Fahrplan der Straßenbahn** tritt mit dem heutigen Tage in Kraft; derselbe wurde in unserem Blatt veröffentlicht und machen wir unsere Leser besonders darauf aufmerksam.

**Die Schlichter** beenden morgen ihr erfolgreiches Gastspiel in der Stadthalle. Alle Freunde urwüchsigem Humors werden sich diese Gelegenheit, die oberbairischen Naturkomiker zu sehen, nicht entgehen lassen.

**Die Verordnung zum Schutz des Brodtener Ufers** ist rechtskräftig, so hat das hiesige Schöffengericht entschieden. Gestern wurde das Urteil verkündet in dem Prozeß gegen den Fuhrer Kröger, der vom Brodtener Strand Sand entnommen hatte und dafür einen Strafbescheid über 15 Mk. erhielt, gegen den er richterliche Entscheidung beantragte. Das Gericht hielt die Uebertretung der Verordnung für schuldig und verurteilte ihn zu 15 Mk. Geldstrafe. Es wurde betont, daß die Verordnung rechtskräftig ist; die Frage der Zweckmäßigkeit unterliegt jedoch nicht der Beurteilung durch das Gericht. Wer von den Sachverständigen (Ober-Baudirektor Meber und Professor Friedrich) recht hat, war das Gericht nicht in der Lage, zu entscheiden; da nicht beide Sachverständige übereinstimmend die Verordnung für ungültig erklärt hätten, so konnte das Gericht ebenfalls nicht dazu kommen. Die Möglichkeit der Gefährdung des Ufers durch Entnahme von Sand bestände jedenfalls.

**Der Entwurf einer Verordnung betr. die Spülung von Wasserlosetts** beschäftigt Mittwoch den Bürgerausschuß. Nachdem eine im Mai 1902 seitens der Verwaltungsbehörde für städtische Gemeindefürsorge erlassene Bekanntmachung, in der die Hauseigentümer in der Stadt und den Vorstädten auf die aus dem Anschluß der Klosetts an die Wasserleitung erwachsenden hygienischen Gefahren hingewiesen und daher zum Einbau von Spülkästen aufgefordert wurden, die gewünschte Wirkung nicht gehabt hat, da man, wie wohl noch aus den derzeit in verschiedenen Vereinen stattgehabten Erörterungen ersichtlich sein wird, die Bekanntmachung als eine freundliche Aufforderung ansah, erachtet es die Verwaltungsbehörde für städtische Gemeindefürsorge im Einvernehmen mit dem Medizinalkollegium aus hygienischen Gründen und zugleich mit Rücksicht auf die Ökonomie des Betriebes der Stadtwasserkanalisation für dringend geboten, daß der unmittelbare Anschluß der Klosetts an die Wasserleitung allgemein untersagt und die Einhaltung von Spülkästen vorgeschrieben wird. Der Senat beabsichtigt daher, eingangs erwähnten Gesetzentwurf zur Mitgenehmigung der Bürgerchaft zu stellen. Der Bürgerausschuß verweist auf Antrag von Herrn Kahns den Senatsantrag zur Vorprüfung an eine Kommission, in welche die Herren Dr. Wichmann, Kahns, Dobbertin, Dimpfer und Busson, sowie als Ersatzmänner die Herren Dr. Baetzke und Jäde gewählt wurden.

**Stadt-Theater.** Aus dem Theaterbureau schreibt man: Wer von den Theaterbesuchern wird es nicht mit Freuden hören, daß der Kassierer, Herr Julius Weingarten, nach dreimonatlicher Krankheit am Montag den 3. April zum erstenmal wieder seines Amtes walten wird. Die Direktion des Stadttheaters sah sich durch die 23-jährige Lähmung dieses vorzüglichen Kassierers und Menschen veranlaßt, für diesen Tag das Benehmen des Herrn Weingarten anzusetzen. Es ist das letzte im alten Stadttheater und mögen daher alle Theaterbesucher die Gelegenheit benutzen, um ihm zu bezeugen, daß er stets den Wünschen des Publikums nach Möglichkeit Rechnung getragen hat und hoffen auch wir, daß der petulantäre Erfolg, den er wohl verdient, nicht ausbleiben möge. Es gelangt das mit großem Beifall aufgenommene Schauspiel „Johannsfeuer“ von Hermann Sudermann zur Aufführung.

**Der Zoologische Garten** hat am vorigen Sonntag dem Publikum wieder seine Pforten geöffnet. Neben alten Bekannten aus der Tierwelt finden wir jetzt in dem Garten eine ganze Anzahl neuangeschaffter Tiere vor. Besonders Interesse dürften die beiden jungen, im Vorjahre im Garten zur Welt gekommenen Löwen erwecken. Die etwa 7 Monate alten Tiere haben sich in der Gefangenschaft außerordentlich gut entwickelt. Wir können den Besuch des Gartens jedermann nur empfehlen.

**Tippen ein Glücksspiel?** Mit dieser den Gastwirthschaft interessierenden Angelegenheit hatte sich in seiner letzten Sitzung der dritte Strafsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts in Hamburg zu befassen. Seit Jahren vertritt die Hamburger Polizeibehörde die Auffassung, daß Tippen ohne Zwang ein bekanntes, dem Auswärtigen ähnliches Kartenspiel nicht als Glücksspiel anzusehen sei. In gegebener Veranlassung wurde auch gerichtsjetzt angenommen, daß nicht nur Zufall, sondern Geschicklichkeit und Kombinationsgabe mitentscheidend seien für den Ausgang des Spieles. Das Spiel war also erlaubt, ebenso wie nach dem Kuchentippen das Pokern in Oldenburg nicht verboten werden kann. Jetzt ist aber der Wind umgeblasen, denn neuerdings sind Entscheidungen des Landesgerichts und des Oberlandesgerichts gefällt, die den entgegengelegten Standpunkt einnehmen. Ein Gastwirt K. war vom Schöffengericht in Hamburg freigesprochen worden, weil nach alter Ansicht Tippen kein Glücksspiel sei. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung hob das Landesgericht in der Sitzung vom 22. Dezember 1904 das Urteil auf und verurteilte K. zu einer Geldstrafe. Begründend wurde hervorgehoben, daß der Spieler beim Tippen nur zu überlegen habe, ob seine drei Karten ihm Chancen bieten, einen oder mehrere Stiche zu machen. Die Ueberlegung spiele neben dem Zufall nur eine geringe Rolle. Die Möglichkeit, Stiche zu machen, hänge wesentlich von der Verteilung der Karten ab. Langweiliger der Spieler keine Karten gegen die sog. „Blinden“ ein, so überlasse er erst recht alles dem Zufall. Gegen dieses Urteil legte A. Revision ein, in der geltend gemacht wird, daß das Landesgericht aus dem richtig festgestellten Sachverhalte folgende Schlüsse gezogen habe, denn gerade die Geschicklichkeit des Spielers sei in erster Linie mitentscheidend für den Ausgang des Spieles. Sollte das Gericht nicht derselben Meinung sein, so müsse der Angeklagte freigesprochen werden, weil er in gutem Glauben gewesen sei. Der Strafsenat sprach den Angeklagten frei mit der Begründung, er habe sich in gutem Glauben befunden und möge wesentlich ein Glücksspiel geduldet; dagegen schließt er sich den Gründen der Revision an, daß Tippen ein Glücksspiel sei, das nicht wünschenswert gehalten werden dürfe, in solchem Umfange an. — Demnach wird in Zukunft jeder Gastwirt bestraft werden, der in seinem Lokale das Tippen duldet.

**ph. Pichler.** Am Mittwoch den 29. v. Mts. wurde ein Mann durch den Beschaubezirk eine fälschliche Dament-

Remontoiruhr mit Goldbrand gestohlen. Auf der Rückseite der Uhr befindet sich ein mit einem Kranze umgebenes Herz.

**pb. Ermittelt** wurde der Dieb, der sich schon längere Zeit fast täglich in einem hiesigen Geschäft Margarine, Kakao, Fleischextrakt und andere Waren rechtshändig auszeichnete, in der Person eines dajelbst beschäftigten Arbeiters.

**Das Kaiserpanorama** führt uns in dieser Woche in einen fremden Weltteil, in das durch die vielseitigen, mit ihm verknüpften Beziehungen zwar bekannte aber durch seine großartigen Natur- und Kunstleistungen stets anziehende Amerika. Wir schauen hier die gewaltigen Urwaldstämme Kaliforniens, die geheimnisvolle Pracht des Sierra-Nevada-Gebirges, sowie die wunderbaren, vom St. Lorenzstrom durchflossenen Seen, mit dem Niagarafall, die herrlichen Regierungsgebäude in Washington, das Kapitol und das Weiße Haus werden von uns besichtigt.

**Kleine Chronik der Nachbargemeinde.** Eine an Schwermut leidende Witwe machte in ihrer Wohnung in der Josephstraße in Wandsbek den Versuch, ihrem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Als der Sohn mittags nach Hause kam, fand er seine Mutter bewußtlos an der Erde liegen. Der Binsfaden, der gerissen war, hatte aber bereits seine Wirkung getan und die Frau so schwer verletzt, daß sie trotz ärztlicher Hilfe, die ihr sofort zuteil wurde, starb, nachdem sie nahezu noch einen Tag bestimmungslos gelegen hatte. — Das Gewese des Parzellisten Thomsen in Jordkirch (Nordfischewig) ist bis auf den Grund abgebrannt. Das Feuer kam um Mitternacht zum Ausbruch und die schlafenden Bewohner vermochten nur das nackte Leben zu retten. Zwei Kühe und eine Ferkelstau wurden gerettet. Man nimmt an, daß das Feuer durch Thomsens Kinder entzündet ist, die abends etwas von einer Bodenkammer holten und bei der Gelegenheit sich Streichhölzer bedient haben. — Ein verborgener Brunnen. Als der Vater des Gastwirts Michellien aus Gadersleben im Stall beschäftigt war, verschwand plötzlich der Boden unter seinen Füßen. Der Mann stürzte nach vorne über, blieb aber glücklicherweise am Rande der Tiefe hängen. Die entstandene Öffnung erwies sich als ein Brunnen, in welchem noch 6 Fuß Wasser sich befand, das einen entsetzlichen Dunst verbreitete und die Luft verpestete. Es gelang glücklicherweise, den Mann rechtzeitig herauszuschaffen. Ueber das Vorhandensein des Brunnens war keinem etwas bekannt.

**Hamburg. Mangel an billigen Wohnungen.** Die Zahl der kleinen Wohnungen hat im Jahre 1904 zugenommen. Genügt nun die nachgemessene Vermehrung, um die Nachfrage zu befriedigen? Dazu ist zu bemerken, daß Ende 1904 nur etwa 55 500 „billige“ Wohnungen vorhanden waren gegenüber einem Bedarf von etwa 70 000 (gleich zwei Fünftel der Gesamtzahl aller Wohnungen) gleich unmittelbar bevor, wie am Schwanmarkt, Bäckergang usw., teils wird er in einigen Jahren erfolgen, wenn die Straße vom Schweinemarkt bis zum Pferdemarkt angelegt wird. Für die Notwendigkeit der Vermehrung billiger Wohnungen spricht auch noch eine Untersuchung des Statistischen Amtes über das Verhältnis zwischen Miete und Einkommen, der für das Jahr 1901 über 55 000 Fälle zur Grundlage dienten. Danach hatten Haushaltsvorstände von 90 bis 1200 Mk. Einkommen im Jahre 1892 für Miete 21,86 Proz. ihrer Einnahme aufzuwenden und Haushaltsvorstände von über 1200 bis 1300 Mk. Einkommen in denselben Jahren 18,94 bzw. 23,19 Proz., also Steigerungen von 3 bis über 4 Proz. Die Bahn nach Ohlsdorf und die projektierte Stadtbahn können an sich nicht den Mietsteigerungen entgegenwirken, sondern nur die gleichzeitige Erbauung einer großen Zahl billiger Wohnungen, wozu die Verlängerung des Gesetzes von 1902 erforderlich ist. Daraus ist ersichtlich, welcher Wert der Behauptung der Hausagrarier beizulegen ist, wir hätten mehr als genügend sog. kleine Wohnungen, schreibt das „Echo“.

**Kiel.** Der Bonkott wurde von einer über 4000 Personen besuchten Versammlung über die Warenhäuser von Jacoben verhängt.

**Kiel.** Ein renitentur Bursche. Der Seemann Wolfram, ein wegen schweren Diebstahls vielfach vorbestrafter Mensch, hatte sich mit seinem Komplizen Schlüter wegen Raubes am Mittwoch vor der Strafkammer zu verantworten. Als das auf zwei Jahre Zuchthaus lautende Urteil verkündet wurde, stellte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Delbrück an den Verurteilten Wolfram die Frage, ob er mit dem Urteil zufrieden sei. Der Gefragte schlug zur Antwort mit der Faust auf die Brustung der Anklagebank, sprang aus der Bank heraus, warf mit einem Utensiländer nach dem Vorsitzenden und ließ laute Beleidigungen aus. Landgerichtsdirektor Delbrück wich dem ihm entgegen geworfenen Utensiländer aus und wurde nicht verletzt. Als der Angeklagte Anstrengungen machte, den Tisch des Gerichtshofes zu besteigen, wurde er von einem Gerichtsdienner gepackt und so lange festgehalten, bis weitere Hilfe zur Stelle war. Vier Gerichtsdienner brachten den wilden Menschen in die Arrestantenzelle zurück. Dort machte Wolfram einen Heidenlärm und zerbrach die Fenster und Bank. Zwei Schutzleute und ein Wachtmeister wurden zur Hilfe gerufen. Die Beamten mußten blank ziehen, um den Menschen zur Ruhe zu bringen. Schutzleute und Gerichtsdienner beförderten ihn dann ins Gerichtsgefängnis zurück.

**Kiel.** Das Kriegsgericht des Linien-Schiffes „Kaiser Friedrich“ verurteilte in öffentlicher Sitzung an Bord des Schiffes wegen fahrlässiger Herbeiführung der Strandung des Linien-Schiffes auf der Untiefe Sandberg bei Bühl am 18. Februar den stellvertretenden Kommandanten Korvettenkapitän Geislerling zu fünfjährigem und den wachhabenden Offizier Oberleutnant Forstmann zu siebentägigem Kammerarrest.

### Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 31. März 1905.

I. Qualität . . . . .	Mk. 114—120
II. Qualität . . . . .	112—118
Ferner:	
Fehlerhafte und ältere Bauernbutter . . . . .	—
Schlesw. und holl. Bauernbutter . . . . .	—
Russische und ähnliche . . . . .	—
Galizische und ähnliche . . . . .	—
Spanische Waare . . . . .	—
Amerikanische . . . . .	—

### Streichholz-Schwamm.

Hamburg, 31. März

**Der Schweinehandel** verlief lebhafter wie vorigen Tage. — Zuführt wurden 1365 Stück, Preis: Sengschwamm — 60, Berlandtschweine, schwere 61—61½, Mk. leichtere 59—60, Sauer 53—58 Mk. und Ferkel 52—57 Mk. 100 Stück.

**Komitee- u. Kommissions-Sitzungen.**

**S. V. St.**

Sonntag den 2. April 8 Uhr.

Fräulein Helene Rehder zu ihrem 28. Geburtstag ein donnerndes Hoch.

R.

**Ein freundliches Logis zu verm.**  
Langer Lohberg 35, 2. Etage.

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu sofort zu vermieten  
Möslinger Allee 16, 1. Etage.

Zum 1. Juli die 1. Etage, enthaltend 3 Zimmer und Zubehör, zu vermieten.  
Möhres Schützenstraße 56 a, part.

**Freundl. bezb. Zimmer zu verm.**  
Ablesstraße 39 b, 1. Etage, Hofstentor.

**1 möbliertes Zimmer f. jg. Mann**  
zu vermieten.  
Johs. Piel, Meiserstraße 29.

**Zum 1. Juli abgesehl. Etage,**  
3 Zimmer m. sämtl. Zubehör. Schützenstr. 36 a

**Parzellen**

von circa 50 Qu. Ruten, nahe der Schwart Allee, sind auf 10 Jahre, à Qu. Rute 25 Pfg. in Pacht zu haben.  
Möhres durch Makler F. W. Braesch, Schwartauer Allee 12, b

Gesucht zum 1. Juli eine Zwei-Zimmerwohnung von einzelnen Leuten.  
Angebote unter J G 3 an die Exp. d. Bl.

**Gef. ein junges Mädchen**  
welches zu Hause schlafen kann, zu allen häuslichen Arbeiten bei gutem Lohn.  
Möhres in der Exped. d. Blattes.

**Ein guterhaltener Schloßkorb**  
für 6 Mk. zu verkaufen.  
Möhres Möslinger Allee 10, part., rechts.

**1 gut. dunkelgr. Sommerüberzieher**  
für einen Jüngling billig zu verkaufen.  
Schützenstraße 49 a, I

**Guterhaltener Sommerpaletot**  
zu verkaufen Engelswisch 33 7.

**Taschett und Weste, kleine Figur, neuer Gummi-Regenrock und Paletot, mittlere Figur, billig zu verkaufen.**  
Belzerstraße 26 a, 1. Etage.

**Große Bohnen zu verkaufen.**  
Vorbeckstraße 10 a.

**Baugeld**

wird für Pächter der Straßenanlage vorm Gürtelort, Percivalstraße, in schönster Lage und in unmittelbarer Nähe der Stadt und Straßenbahnlinie verabfolgt.  
G. Jünemann, Obertrave 57 a.

**Ein guterhaltener Kinderwagen**  
billig zu verkaufen Engelgrube 43/17.

**Eine gut erh. zweifarbige Sportkarre**  
billig zu verkaufen Gleichzeitig empfehle mich zum Wäschewaschen im Hause  
Frau Karl, Warendorffstr. 19 c, III.

**Schloßkorb und Glaskasten**  
billig zu verkaufen. Langer Lohberg 50.

**Vorzügl. blaue franz. Kartoffeln**  
zu verkaufen Paul Borkenhagen, Geversdammstr. 56.

**Zwei fast neue helle Sommerjacketts,**  
passend für 12- bis 15-jähr. Mädchen, sowie eine Bettstelle mit Matratze zu verkaufen.  
Krähenstraße 26, 1. Etage.

**Ein kl. g. verzb. Hans zu verk.**  
Mitte der Stadt für 5500 Mk.  
Offerten unter L 100 an die Expedition d. Bl.

**5 Kanarienzuchtweibchen u. ein Tauben-ansatz billig zu verkaufen**  
Wattenhoffstraße 21, 1. Etage.

**Zu verkaufen lange Spargelkartoffeln und Rosenkartoffeln**  
Glandorpstraße 40, 1. Etage.

**Schöne große 5 Wochen alte Ferkel**  
sind zu verkaufen Josephinenstraße 7.

**Billig zu verkaufen ein dunkler Taschett-anzug, 2 Sommerpaletots, mittlere Figur.**  
Wattenhoffstraße 9, II.

**Gefunden ein Portomonnaie**  
mit Inhalt. Abholen gegen Inspektionsgebühren Rosemann, Kollertweg, Schwartauer Allee 92.

**Pflanzkartoffeln, frühe lange,**  
sind billig abzugeben  
W. Eckmann, Bülowstraße 31.

**Franz. Kartoffeln u. Magn. bonum**  
empfehlen  
Johs. Frehn, Krähenstraße 32.

**Pfeffernüsse à Pfd. 40 Pf.**

empfehlen  
W. Wilken, Engelswisch 21.

Die Beleidigung, die ich gegen Frau J. Steer getan, nehme hiermit zurück und erkläre dieselbe für eine ehrliche Frau.  
Frau Hase.

Gutstufierte Eheleute wünschen ein Kind in Pflege zu nehmen.  
Offerte unter O P a. b. Exp. d. Bl.

**Junge Frau** wünscht noch Wäsche für junge Leute zu übernehmen  
Möslinger Allee 8/11.

Reparatur von Hans- und Küchengeräten sowie sonstige Klempnerarbeiten prompt und billig  
Schlunacherstraße 4.

**Quittungsmarken** für Vereine u. Gewerkschaften empfiehlt gut und billig  
L. Schmidt, Schüsselbuden 4.

**Alle Sorten Weine und Spirituosen**  
auch im Klein-Verkauf und Ausverkauf empfiehlt  
J. Höppner, Biedergrube 66.

Zur Konfirmation!  
**Visit- und Glückwunschkarten** empfiehlt  
L. Schmidt, Schüsselbuden 4.

**Adolf Hübner,** Uhren u. Gold-warenhandlung, u. Reparaturwerkstatt. Bünsenhausen 13.

**Flohenschmalz**  
garantiert rein, nur nicht ganz weiß  
Pfd. 50 Pfg.  
ist jetzt wieder vorrätig  
Ludw. Hartwig, Obertrave 8.

**Täglich in allen Verkaufsstellen:**  
Frisches  
**Kraft-Dauer-Brot.**  
C. Siemers, Struckmühle.  
Fernsprecher 1110  
Unter bürgerlicher Mittagstisch.  
Untere Engelgrube 80, I.

**Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne**

ohne Herausnahme der Wurzeln unter Garantie der Brauchbarkeit beim Essen. Teilzahlung gestattet.

**M. Marks,** Zahnkünstler, Mühlenstr. 28.

Zur Konfirmation empfiehlt  
**Visit- und Glückwunschkarten**  
100 Stück von 60 Pfg. an.  
L. Schmidt, Schüsselbuden 4.

Wie sich schon manche überzeugt haben und sich auch überzeugen wollen, dass ich bei mässigen Preisen liefere

**auf Kredit**

Möbel, Polsterwaren, sowie Konfirmand- u. Herren-Anz. in allen Grössen. Mässige An- und Abzahlung.

**H. Kesten**  
Glockengießerstraße 16.

Unter bürgerlicher Mittagstisch  
Brodesstraße 46.

**Sohlen-Ausschnitt**  
zu billigen Preisen  
Lederhandlung und Stepperei  
Eduard Teuteberg, Untertrave 70.

**H. Boy,** Fischräucherei, Maner 84, Zillate: Süßstr. 3, Königstr. 24, Ede Pfaffenstr. Täglich frisch ger. Spratten, Bücklinge, Fleckerlinge.

Sparsame Hausfrauen fertigen die Handtücher aus weißen Säcken an.  
Käuflich Fischergasse 61.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Hause Schwartauer Allee 71a, Eingang Drögestraße, ein

**Zahnatelier.**

Anfertigung künstlicher Zähne, Zahnfüllungen aller Art, Zahnziehen und Reinigen der Zähne billigt.  
Hochachtungsvoll G. Boysen.

**Großer Schleuderverkauf**  
äußerst günstig gefaufter Lagerposten von ca.

**3000 Herr. u. Knaben-Garderob.**  
Nur hoheleg. u. moderne Sachen!  
Zum Ausfuchen! Zum Ausfuchen!

**3 Serien Herr.-Anzug u. Paletots**  
Reeller Wert 18-40, jetzt nur 8 3/4-22.50 Mk.  
Herr.-Hosen, die Stoffe, 0.90-2.10 Mk.  
Herr.-Hosen, pr. Stoffe, 3 1/4-5.50 Mk.  
Jüngl.-u. Herren-Westen 0.50-2.00 Mk.  
Knaben-Anzüge, eleg. Sachen, 1 1/4-4.50 Mk.

**Konfirmanden-Anzüge**  
in Neuen-Auswahl nur 4.50 Mk. an.  
Trotz der bekannt billigen Preise erhält jeder Konfirmand ein Geschenk.  
Arbeiter-Garderoben enorm billig.

**„Goldene 33“**  
Leopold Paul.  
Breitestraße 33, kein Laden!

**Lübeck geht flöten!**  
mit einem Spazierstock aus W. Jack's Musikhaus.  
Jug- u. Scherz-Artikel mit Musik (Neuheiten).  
Alle neuesten Lieder, 3333 nur 10 Pfg.  
Sobst erhalten: Gute Goldgitarren 1 Mk.  
Platten für Grammophon 1.50 Mk.

**Musikhaus Jack**  
Königstraße 96.

Gewandlich, Handtuchdrell, Bettzeug, Schürzenzeug, Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, Schürzen, Strümpfe, Socken, Taschentücher, Hosenträger, Kravatten, sowie sämtliche Schulstoffsilien empfiehlt billigt

**Friedr. Becker**  
Heinrichstr. 2 (St. Gertrud).

Bezugsquelle nur guter Sorten Matjes-, Sommerfang- und Flohheringe, von H. Anchovis besser Qualität, der beliebten Thüringer Salz- und Sauerkurken, la. Magdeburger Sauerkohl, ff. Gimbeer- u. Kirschsaff. Fabrik des überall beliebten nach alter bewährter Bunge'scher Methode hergestellten Essigs und Essigsprits, von Wein-Gimbeer-, Estragon-, Gewürz- und Konfervenfabrik.  
ff. Käse, bester Qualität in groß. Auswah.  
H. L. Wiegels vorm. J. C. Bunge  
Essigsabrik gegr. 1825.  
Fischergrube 61. Fernsprecher 217

Zum **Wohnungswechsel** empfehle ich  
**Lapeten, Borden u.**  
in großer Auswahl.  
**H. Herzog**  
Drögestraße 9.

**Jede Hausfrau! Jeder Konsument!**  
sollte beim Gebrauch von Margarine nicht versäumen — sei es zum Braten, Baden oder auf Brot gestrichen — sich der

**Lübecker Hansa-Margarine**  
zu bedienen. Tafelche ist — wie auch bei Naturbutter: „Je frischer je besser.“  
Besonders empfehlen wir die Marke

**„Hansa Spezial“**  
welche, nachdem die Neueinrichtungen fertig gestellt sind, und das Fabrikat durch vermehrten Zusatz von Sahne verbessert ist,  
**der beste Ersatz für Naturbutter.**  
Lieferung täglich frisch. — Bestellungen erbitten  
**Lübecker Margarine-Fabrik „Hansa“, J. Schröder & Co.**  
Fernsprecher 913. Nebenhoffstraße 7.  
Vertreter: Wilhelm Hammer, Sadenburger Allee 52. Fernsprecher 1501.

**Bibliothek des praktischen Wissens.**

Nr. 1. Die Kunst der Rede, Mk. 1.  
Nr. 2. Das Ehe- und Familienrecht, Mk. 0.75.  
Nr. 3. Das Vormundschaftsrecht, Mk. 0.75.  
Nr. 4. Das Erbrecht und die Testamente, Mk. 0.75.  
Nr. 5. Das Recht der unehelichen Kinder und der Kindermütter, Mk. 0.75.

Zu beziehen durch die  
**Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.**  
Johannisstraße 50.

**Sozialdemokratischer Verein.**  
**General-Versammlung**  
am Montag den 3. April 1905  
abends 8 1/2 Uhr  
im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50-52.  
Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1905.  
2. Vortrag des Genossen Stelling über: „Leben und Tod“.  
3. Verschiedenes.  
NB. Mitgliedsbücher müssen vorgezeigt werden.  
**Der Vorstand.**



En gros. En detail.  
**Grösstes Spezial-Kaus**  
 für  
**Damen- u. Kinder-Putz**  
**C. Badendieck**



Königstrasse 26. Königstrasse 26.

**Frühjahr 1905.**

# Modellhut-Ausstellung

in meinen der Neuzeit entsprechenden, bedeutend vergrösserten Geschäftsräumen.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

**Pariser, Berliner u. Wiener Modelle, sowie eigene Entwürfe,**  
 Modell-Kopien in sauberster Ausführung von **6—25** Mk.

Hervorragend preiswert.

Chiffon-Hüte in allen schönen Farben und Formen von **3<sup>50</sup>** Mk. an.

Japan-, Manilla- u. im. Panamahüte in englischen u. Wiener Genré, chic garniert von **95** Pf. an.

Chic garnierte **Damen- und Kinder-Hüte** in enormer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

## Konfirmanden-Hüte

zahlreiche Formen und neueste Garnierungen, besonders vorteilhaft, von **50** Pf. bis **6,50** Mk.

Entzückende Neuheiten in **Kinder-, Backfisch- und Baby-Hüten.**

Anarbeiten getragener Hüte nach den neuesten Modellen sehr preiswert. Putzarbeiterinnen Engros-Preise.

# Herren- und Knaben-Garderoben.

Grösste Auswahl am Platze.

Herren-Jackett-Anzüge Mk. 9<sup>50</sup> 11<sup>75</sup> 16<sup>00</sup> 19<sup>50</sup>  
moderne Buckskinsstoffe

Herren-Jackett-Anzüge Mk. 13<sup>50</sup> 17<sup>75</sup> 22<sup>00</sup> 26<sup>50</sup>  
neueste gemusterte Cheviotstoffe

Herren-Jackett-Anzüge Mk. 15<sup>75</sup> 19<sup>75</sup> 25<sup>00</sup> 29<sup>50</sup>  
elegante Fantasiestoffe

Herren-Jackett-Anzüge Mk. 24<sup>00</sup> 28<sup>50</sup> 34<sup>75</sup> 42<sup>00</sup>  
prima Kasimergarn u. Cheviotstoffe

Herren-Sommer-Paletots Mk. 10<sup>00</sup> 14<sup>75</sup> 18<sup>00</sup> 21<sup>00</sup>  
moderne Cheviotstoffe

Herren-Sommer-Paletots Mk. 15<sup>50</sup> 19<sup>75</sup> 22<sup>50</sup> 26<sup>00</sup>  
fein gemusterte Kammgarnstoffe

Herren-Sommer-Paletots Mk. 19<sup>00</sup> 23<sup>00</sup> 29<sup>00</sup> 32<sup>50</sup>  
aus neuesten Modestoffen

Herren-Sommer-Paletots Mk. 33<sup>50</sup> 36<sup>50</sup> 38<sup>00</sup> 44<sup>00</sup>  
beste Maßstoffe

Herren-Gehrock-Anzüge  
 28<sup>50</sup> 33<sup>00</sup> 38<sup>00</sup> 49<sup>00</sup> 64<sup>00</sup> Mk.

Knaben-Blusen-Anzüge  
 2<sup>00</sup> 3<sup>50</sup> 5<sup>00</sup> bis 26<sup>00</sup> Mk.  
 Knaben-Jacken-Anzüge  
 1<sup>50</sup> 2<sup>00</sup> 3<sup>75</sup> bis 16<sup>50</sup> Mk.

Konfirmanden-Anzüge  
 7<sup>00</sup> 9<sup>75</sup> 14<sup>50</sup> 17 bis 35 Mk.

# Rudolph Karstadt, Lübeck.

## Rußland und Japan.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz ist Neues nicht zu berichten. Die russischen Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen werden in einer Petersburger Berechnung zusammenfassend wie folgt angegeben:

Die Armee verlor am Jalu 3000 Mann, bei Wafangloun 4000, bei Liaungang 26 000, am Schafo 44 000, in Port Arthur 55 000, am Fungko 15 000, bei Mukden 120 000, bei Tieling 2000, in kleineren Gefechten und Scharmützeln 10 000, insgesamt etwa 280 000 Mann. — Die Zahl der aus der Mandchurei gekommenen Kranken wird nach derselben russischen Schätzung mit 100 000 wohl nicht zu hoch gegriffen sein, ebenso der Krankenbestand in den Feldlazaretten mit 30 000. Auf der Bahnlinie im Anzuge könnten 60 000 Mann verteilt, und mit dem Schutze der Bahn 50 000 Mann betraut sein. Die Besatzung von Bladivostok kann gleichfalls auf 50 000 geschätzt werden. Es blieben, wenn diese Zahlen ungefähr stimmen, für die auf dem Rückzuge nach Charbin befindliche Feldarmee unter Surowitsch immer noch 330 000 Mann übrig, die binnen Monatsfrist fast auf 400 000 Mann komplettiert sein könnten.

Neue Zustände müssen auf dem baltischen Schwader herrschen. Aus Lemberg wird der „B. Volksztg.“ telegraphiert: Der „Slowo Posti“ veröffentlicht den Brief eines russischen Marineoffiziers von dem Schwader Roschdestwennaja. In diesem werden die Zustände bei der Flotte in den schwärzesten Farben geschildert. Die ungesunden klimatischen Verhältnisse, die stöliche Langleitigkeit und Verlässlichkeit, sowie das Vorenthalten aller Nachrichten aus Rußland hätten das Offizierkorps des Schwaders stark deprimiert; ebenso könne die Disziplin unter der Mannschaft nur durch Anwendung strenger Maßregeln aufrecht erhalten werden. Roschdestwennaja sei wegen seines beleidigenden Verhaltens und unhöflichen Auftretens bei den Offizieren geradezu verhaßt. Man könne sich kaum vorstellen, mit welchen Erwartungen Offiziere und Mannschaften den weiteren Ereignissen entgegensehen.

## Holländische Mordtaten.

Beachtenswert.

Die holländische Militärjustiz. Vier Prozesse wurden am Montag vor Kriegs- und Oberkriegsgerichten in Berlin durchgeführt. Das Kriegsgericht der 1. Landwehrinspektion verhandelte in einer Verleumdungsklage gegen den Feldzeugleutnant z. D. Lehmann, der seinen Hauptmann beleidigt haben sollte. — Das Oberkriegsgericht des dritten Armeekorps sah über den Feldwebel Klinka wegen militärisch qualifizierter Unterschlagung zu Gericht. — Vor demselben Oberkriegsgericht mußten sich der Kanonier Rose wegen Ungehorsams und der Musikföhrer Mandela wegen Fahnenflucht zu verantworten. Alle vier Prozesse, die mit Ausnahme der harten Strafe von drei Jahren neun Monaten Gefängnis, die den Kanonier Rose traf, nichts Wesentliches aufwiesen, zeigen doch darin ein recht charakteristisches und sehr bedauerliches Merkmal, daß die drei ersten Prozesse wegen Gefährdung militärischer Interessen unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfanden, und daß im letzten Prozeß der Ausschluß wenigstens beantragt war.

Ein sozialpolitischer Erlaß der bayerischen Regierung. Der bayerische Minister des Aeußern hat an die Fabrikinspektoren einen bemerkenswerten Erlaß ergehen lassen. Den Gewerbeaufsichtsbeamten wird darin empfohlen, auch zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, der Wohnräume und der sonst in Betracht kommenden Zustände der Arbeiterbevölkerung vermittelnd und anregend mitzuwirken. Insbesondere wird empfohlen, den Abschluß von Tarifverträgen zu fördern, zu welchem Zweck sich die Beamten

mit den Organisationen der Arbeiter und der Arbeitgeber ins Benehmen setzen sollen. Die Beseitigung des Prämienystems sei anzustreben. Zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, die vielfach noch zu wünschen übrig lassen, sei ein Zusammengehen mit den Arbeitnehmern und den Bauvereinen unausgesetzt zu fördern und auf die Errichtung von Wohnheimen hinzuwirken. Die Errichtung von Gewerbegerichten soll auch in kleineren Gemeinden mit industrieller und gewerblicher Bevölkerung in Anregung gebracht werden. Endlich ergeht an das Oberbergamt und an die Berginspektionen die Aufforderung, sich den Schutz der Bergarbeiter vor Gefahren und Gesundheitschädigungen, sowie die Hebung der Wohlfahrt derselben nach allen Beziehungen angelegen sein zu lassen.

## Schweiz.

Ein sozialdemokratischer Oberleutnant. Genosse Gustav Müller, der am Oltener Parteitag der Schweizerischen Sozialdemokratie über die Forderungen der Sozialdemokraten an die Ausbildung des Militärwesens referierte, ist vom Bundesrat zum Kommandanten des Feldartillerie-Regiments 5 ernannt und zum Oberleutnant der Artillerie befördert worden, offenbar in Anerkennung seiner Verdienste. Wenn Genosse Müller nun sein Regiment einmal auffahren läßt gegen die Bourgeois, was soll dann wohl werden? Wirklich unvorsichtige Leute, diese Schweizer. Sie sollten von den Preußen lernen, die einen Sozialdemokraten nicht einmal zum Nachwächter machen, geschweige denn zum Oberleutnant.

## Aus Nah und Fern.

Ein „Stellvertreter Gottes“, der seinen Hauptmann kritisiert. Das Kriegsgericht Gießen verurteilte den Unteroffizier Schreiber von der 7. Kompagnie des 116. Inf. Regts. auf Grund der §§ 102 und 116 des M. St. G. zu sechs Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Unteroffiziersstande. Er hatte seinem Hauptmann einen Rekruten, der über Papststreich geblieben war, zur Bestrafung angezeigt, dieser aber hatte den Mann statt mit Arrest nur mit vorübergehender Urlaubsentziehung bestraft. Im Aerger über die Milde des Vorgesetzten hat der Angeklagte mehrfach zum Teil sogar vor versammelter Mannschaft, die humane Handlungsweise des Kompagniechefs einer tabellenkritik unterzogen. Die „alte“ Mannschaft forderte er auf, sich zusammen zu tun, um ebenfalls über Urlaub zu bleiben, und äußerte dabei: Wenn man sie deshalb bestrafen wollte, so könnten sie sich auf den Fall mit dem Rekruten beziehen. Der Angeklagte fügte hinzu, der Hauptmann habe sich da etwas eingebrocht und könne, wenn es raus käme, seinen Abschied nehmen.

Gemeinsam verübtes Verbrechen der Notzucht. Auf Grund nichtöffentlicher Verhandlung wurden von dem Schwurgericht in Stuttgart wegen gemeinschaftlich verübter Verbrechen der Notzucht der 23 jährige ledige Metzger Hans Clement von Ulm unter Ausschluß mildernder Umstände zu der Zuchthausstrafe von 1 Jahr 4 Monaten, der 20 jährige ledige Tagelöhner Paul Herz von Leipzig unter Annahme mildernder Umstände zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten unter Abrechnung von 1 bzw. 1 1/2 Monaten für Untersuchungshaft verurteilt. Es handelte sich um ein auf der Straße von Solzburg nach Wangen zur Nachtzeit ausgeführtes sechses Attentat auf eine fünfzehnjährige Fabrikarbeiterin. — In Ulm anbrachten es bekanntlich bürgerliche Geschworene fertig, vier wegen eines ähnlichen an einem 15 jährigen Dienstmädchen begangenen Verbrechens angeklagte Kommissen freizusprechen!

440 000 Mark unterschlagen. Aus Paris ruhe wird der „Zeit. Bzg.“ gemeldet: Es steht nun fest, daß der ehemalige Direktor der Weltwerke in Magau, Brothaus, seit einer Reihe von Jahren Schabungen vorgenommen, die Bilanz verfehlert und bedeutende Summen unterschlagen hat. Bis jetzt wurde ein Ranko von 440 000 Mark festgestellt.

Die Zahl der Selbstmörder war in Deutschland im Jahre 1903 größer als in einem der vorangegangenen Jahre. Sie betrug 12 730 gegen 12 339 im Jahre 1902, 11 836 im Jahre 1901 und 10 780 im Jahre 1893. Auf 100 000 Einwohner kamen 21,7 Selbstmorde gegen 21,4 im Jahre 1902 und 20,8 im Jahre 1901. Die Relativzahl der Selbstmorde hatte schon im Jahre 1894 21,7 erreicht, war dann aber bis 1899 auf 19,5 zurückgegangen und steigt seitdem wieder. Unter den Selbstmördern treten die männlichen Personen stark hervor. Es betrafen von den Selbstmorden des Jahres 1903 10 017 männliche und nur 2710 weibliche Personen. Auf 100 000 männliche Personen kamen 34,8, auf 100 000 weibliche nur 9,1 Selbstmorde.

In Dänemark gefaßter Mädchenhändler. Auf Veranlassung des dänischen Vereins zur Bekämpfung des weißen Sklavenhandels verhaftete die Kopenhagener Polizei einen Inhaber eines Londoner Vermittlungsbüros Namens Herrlich, welcher in der Zeit vom 21. bis 24. März hauptsächlich auf Zeitungsanzeigen hin gegen hundert junge Mädchen in Dänemark für Stellen in England zu außergewöhnlich hohen Löhnen engagiert hatte. Der Herrlich hat in Lo. vor ein Vermittlungsbüreau in Kopenhagen bei der dortigen Polizei schriftlich angeführt, zumal der Genannte vielfach bestraft ist. Der Kopenhagener Verein stellt jetzt Nachforschungen darüber an, ob gegen besagte Kontrakte schon Mädchen nach England geschickt sind.

## Romantische Flucht aus der Gefangenschaft.

Dieser Tage trafen in Moskau zwei aus der Gefangenschaft entlassene Port Arthur Kämpfer ein. Es sind dies der aus Wladivostok stammende Tschtschenko und der Jährlich Mokurin. Nach der Uebergabe von Port Arthur wurden sie mit andern Soldaten nach Nagasaki transportiert. In Nagasaki wurden sie vom japanischen Konsul verpflegt und es war, wie sie erzählten, jeder Tag für sie ein „Festtag“. Unter höchst abenteuerlichen Umständen wurde die Flucht bewerkstelligt. In dem Hause, in dem die beiden Flüchtlinge beherbergt wurden, dienten zwei koreanische Mädchen als Gehilfen. Tschtschenko sprach japanisch und koreanisch und befreundete sich bald mit den Koreanerinnen. Da er in Wladivostok viele Japaner kannte, so suchte Tschtschenko dieselben in Nagasaki auf und besuchte sie oft. Auf einem solchen Spaziergange begegnete er einem deutschen Matrosen und hierbei kam ihm der Gedanke zu entfliehen. Nachdem er sich das Vertrauen der Koreanerinnen gewonnen hatte, weihte er sie in seinen Plan ein, so daß diese sich bereit erklärten, ihm und Mokurin bei der Flucht behilflich zu sein. In einer Nacht schlugen die beiden Mädchen auf der Straße Lärm; es entstand ein Aufbruch, und diese Gelegenheit benutzten die beiden, um das Weite zu suchen. Der deutsche Matrose hatte sie mit Kleidern verkleidet, und auf dem Rücken einer deutschen Handelsbesitzerin gelangten sie bis Shanghai und von dort über Waiwen nach Moskau.

Selbst gerichtet. In der Diebstahlsfabrik von de Bentelaeer in Antwerpen haben drei Angestellte während eines Zeitraumes von fünf Jahren den Arbeitern geringere als die verabreichten Löhne ausgezahlt. Die unterlassene Summe beläuft sich auf etwa eine halbe Million. Einer der Defraudanten beging Selbstmord aus Noth und enthielt in einem nachgelassenen Schreiben den Betrag. Hierauf erschoss sich auch der zweite der Defraudanten.

Ein neues Komma. Eine interessante Geschichte wird von einem eingefügten Komma erzählt, das der Regierung der Vereinigten Staaten die Kleinigkeit von acht Millionen Mark kostet. Bei der Beratung des Zolltarifs wurden „alle ausländischen Fruchtplanzen“ (all foreign fruit-plants) zollfrei gelassen. Der Schreiber, der den Tarif abzufassen hatte, ließ in seiner Weisheit den Bindestrich fort und schrieb „all foreign fruit, plants“ (alle ausländischen Früchte, Pflanzen etc.). Der Fehler konnte erst nach einem Jahre wieder gutgemacht werden, während dieser Zeit aber waren alle Früchte von einem Einfuhrzoll befreit und die Union hatte einen Verlust von ungefähr acht Millionen Mark.

# Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung unseres Lübecker Hauses.

# Warenhaus Hansa.

A. Wagner & Co.

# Konfirmanden-Anzüge

7.50, 8.75, 10, 11.50, 14, 17 bis 27 Mk.

Alle besseren Anzüge sind auf Hochhaar gearbeitet.

Garantie für tadellosen Sitz.

# Konfirmanden-Jackets

3, 3.75, 4.50, 6, 7.50, 8.50, 10 bis 12.50 Mk.

Nur neue diesjährige Sachen.

# Lehrlings-Ausrüstungen

für Schlosser, Maler Maurer, Zimmerleute, etc.

Wir führen hierin die richtigen Qualitäten und Fassons.

# Ein grosser Posten Gardinen

Meter 20, 25, 30, 38, 50, 60, 80, 95 bis 135 Pfg.

Trotz der billigen Preise Rabattmarken.

# Bahr & Umlandt

Inhaber: Adolf Bahr

31 Breitestrasse 31.

Mein Geschäftslokal befindet sich von heute ab

# Breitestrasse 27, parterre, Flügel.

Lotterie-Haupt-Kollekte

Johns. John, Lübeck.

# Allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft. Betriebsverwaltung Lübeck.

Nachstehenden Fahrplan der Israelsdorfer Linie, welcher mit dem 1. April d. Js. in Kraft tritt, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

## 1. Vom 1. April bis 30. April.

Richtung: Geibelplatz—Israelsdorf.

Abfahrt: Königstrasse nach Israelsdorf (Gelbes Licht):

Vormittags: 7.07, 7.27, 7.47, 8.07, 8.27, 8.47 usw. alle 20 Minuten bis nachmittags 2.07 Uhr.

Nachmittags: 2.07, 2.17, 2.27, 2.37, 2.47, 2.57, 3.07 usw. alle 10 Minuten bis abends 8.17 Uhr.

Richtung: Israelsdorf—Geibelplatz.

Abfahrt: Vorhalle nach Königstrasse (Gelbes Licht):

Vormittags: 7.22, 7.42, 8.02, 8.22, 8.42, 9.02 usw. alle 20 Minuten bis nachmittags 2.22 Uhr.

Nachmittags: 2.22, 2.32, 2.42, 2.52, 3.02, 3.12 usw. alle 10 Minuten bis abends 8.32 Uhr.

## 2. Vom 1. Mai bis 30. September.

Vormittags: 7.07, 7.27, 7.47, 8.07, 8.27, 8.47 usw. alle 20 Minuten bis nachmittags 2.07 Uhr.

Nachmittags: 2.07, 2.17, 2.27, 2.37, 2.47, 2.57, 3.07 usw. alle 10 Minuten bis abends 9.27 Uhr.

Vormittags: 7.22, 7.42, 8.02, 8.22, 8.42, 9.02 usw. alle 20 Minuten bis nachmittags 2.22 Uhr.

Nachmittags: 2.22, 2.32, 2.42, 2.52, 3.02, 3.12, 3.22 usw. alle 10 Minuten bis abends 10.02 Uhr.

An Sonntagnachmittagen und an den Wochentagen, wo anlässlich stattfindender Konzerte, Schulfeierlichkeiten usw. ein grösserer Verkehr auf der Israelsdorfer Linie zu erwarten ist, wird die Wagenfolge durch Einlegung von Extrawagen auf dieser Linie auf einen 5 Minuten-Verkehr nach Bedarf verstärkt und event. des abends verlängert.

## 3. Vom 1. Oktober bis 31. März.

7.07, 7.27, 7.47, 8.07, 8.27, 8.47, 9.07 usw. alle 20 Minuten bis abends 9.07 Uhr.

An den Nachmittagen der Sonn- und Festtage verkehren die Wagen auf dieser Linie von nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr alle 10 Minuten.

7.22, 7.42, 8.02, 8.22, 8.42, 9.02, 9.22 usw. alle 20 Minuten bis abends 8.32 Uhr.

An den Nachmittagen der Sonn- und Festtage verkehren die Wagen auf dieser Linie von nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr alle 10 Minuten.

Lübeck, den 27. März 1905.

Die Betriebsverwaltung.

# Streichfertige Oelfarben

fertig und fertig zum Gebrauch.

Schnell-

trocknendes und nicht klebendes

# Fussbodenglanz-Öl

Dielen und Parkettwaren.

Otto Fehlauer, Fadenburger Allee 32.

# Fahrräder.

Reparatur aller Systeme.

Felgen werden auf das

Sauberste ausgeführt.

Sämtliche Ersatzteile stets auf Lager.

Eigene Emailier-Anstalt.

K. Bentzien, Finkenb. Al. 53.

Billig! Brennholz Billig!

Eichen pr. Wtr. Mk. 6.50. Tannen I

pr. Wtr. 5.50, Tannen II pr. Wtr. Mk.

4.50, Tannen, Heimgem., pr. Sad 60 Pfg.

Eichen, Heimgemacht, pr. Sad 80 Pfg. ab

Lagerplatz Kanalstr. unterh. der Glocken-

gasse Nr. 1598. Sonntags vormitt.

von 7-9 Uhr geöffnet.

# Hut- und Modewaren.

## Emma Meyer, Geeverdestraße 21.

### Modellhut-Ausstellung.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Reichhaltiges Lager in Damen-, Konfirmanden-, Kinderhüten sowie sämtlichen übrigen Hutartikeln.

# Achtung!

Bitte

## Schuhwaren-Preise vergleichen!

Herrn-Schnürschuhe . Mk. 3.50	Kinder-Knopfstiefel
Herrn-Zugstiefel . . . Mk. 4.50	Gr. 17-22 23-24 25-26 27-30 31-35
Herrn-Schnürstiefel . Mk. 4.50	Mk. 1.40 2.40 3.— 3.25 3.75
Herrn-Schnallenstiefel Mk. 6.50	Knaben-Agraffenstiefel
Damen-Schnürstiefel . Mk. 4.50	Gr. 22-24 25-26 27-30 31-35
Damen-Spangenschuhe Mk. 2.25	Mk. 2.30 2.75 3.25 3.75
Damen-Schn.-a-Knopfst. Mk. 3.—	

Zu obigen Preisen verkauft **Louis Levy**  
obere Marlesgrube 2-4, Ecke Klingenberg.

# H.E. Koch's Möbelhäuser

Marlesgrube 45, 40 und 11.

(Nr. 11 ist dicht beim Klingenberg u. wird dringend gebeten, genau auf die richtige Eingangstür zu achten, da wiederholt Verwechslungen mit einem anderen Möbelgeschäft vorgekommen sind.)

Saben jetzt ganz besonders viele komplette Aussteuerungen vorrätig, welche zur freien Verfügung ausgestellt sind.

Blüschgarn. (Sofa u. 4 Polsterst.) 75 Mk.  
Sofas m. all. versch. Bez. von 25 Mk. an.  
Vertikows, hochleg. Aufs., nur 25, 30 Mk.  
Sofa-f. 2 säulig Antoinette, 12 u. 15 Mk.  
Spiegelschränke, elegant, 14 und 16 Mk.  
Hoher Pfeiler Spiegel, dazu pass., 12 Mk.  
Kleiderschränke mit feinem Aufsatz 20 Mk.  
Küchenschränke 1 tür. 10, 2 tür. 14-16 Mk.  
Küchenschränke m. hoch. Glasaufs. 22 1/2 Mk.  
Bettstellen, 1 schläf. 11 und 12, 2 schläf. 14 und 16 Mk.  
Kommoden, sehr hübsch mit Pilaster und Konsolen, 17, 18, 19 Mk.  
Nohrühle, sehr stark, nur 2.60, 2.80 und 3 Mk.  
Tische, 3. d. and. Möb. passend, 7, 8, 9 Mk.  
Gradlehn. Sofas, m. Durch. 35, 38, 40 Mk.  
Große Pfeiler Spiegel, so lange Vorrat reicht, nur 20 Mk.  
Neue Spiralmatratzen, statt Sprungfeder-matt., nur 10 und 12 Mk.  
Große Auswahl in Gardinen u. Silbern.  
Bevor Sie anderswo fest kaufen, befehlen Sie in Ihrem eigenen Interesse obige Möbel und fordern vorher ein neues Musterbuch mit über 120 Abbildungen u. Preisen, welche frei abzugeben und zugelandt werden, aus Koch's Möbelhäusern, Marlesgrube 45, 40 und 11, letztes ganz nahe beim Klingenberg.



Schöne  
Konfirmanden  
Stiefel  
in großer Auswahl  
zu den  
billigsten Preisen.

# F. Baarenfeind

Mühlenstrasse 34.

# Konzerthaus Flora.

Jahrg 4 Uhr. Jeden Sonntag: Tanzfränzchen. Anfang 4 Uhr.  
Eintritt frei.

# Neu-Lauerhof.

Jeden Sonntag: Großes Familienfränzchen.  
Freier Eintritt. Freier Tanz.

# Bekanntmachung!

Mache den geehrten Lesern die Mitteilung, daß ich mein Ladengeschäft in der Reiterstraße von heute ab als Kaffee- und Confecterie nach wie vor auf jeden Sonntagabend in der Markthalle, Saal 24, eröffnen werde.

A. Hidde.

# Chem. Waschanstalt

von Frau Caroline Monica  
Kupferschmiedestraße 13.  
empfiehlt die ganz reinigenden und weichen von Damm- und Fettresten waschenden Seife.  
Kopfe von 2 Mk. an. Damenkleider u. 1.50 an. Seiden- u. schnelle Auslieferung. Billige Preise.

# Streichfertige Delfarben, Fußboden-Oele

50, 60, 70 Pfg. per Pfund.  
— brillant und schnell trocknend. —  
Große Auswahl in modernen Tapeten u. Borden sowie billige Restpartien empfiehlt

# Hafen-Drogerie

Georg Bornhöfft  
(vorm. W. G. Böhndel)  
L. u. Fischbrücke. Unterstrasse 44, 45.

# Gebr. Barg

Kohlmarkt 5,  
Fernsprecher No. 1739  
empfehlen  
einen grossen Posten fertig gestopfter kompletter

# Betten

sowie einzelne Betteile,  
ferner: fertig genähte Bettbezüge, Kissenbezüge, Betttücher etc.  
zu enorm billigen Preisen.

**Zoologischer Garten Lübeck. Eröffnet am 26. März d. J.**  
Bedeutend vermehrter Tierbestand.

**Bräutleuten**  
empfehle mein großes Lager in  
**Möbeln, Spiegeln**  
und  
**Polsterwaren**  
von guter dauerhafter Arbeit.  
**Carl Polckers**  
Möbelmagazin,  
25 Marlesgrube 25.

**Niederlage der Gen.-Bäckerei.**  
Kolonial- u. Fettwaren, Kartoffelhandlg.  
Es empfiehlt sich bestens  
**Heinr. Straatmann, Rosengarten 4**  
**Quartals-Versammlung**  
der  
**Schweine-Versicherungsgilde**  
zu St. Gertrud  
am Sonntag den 2. April, abends 8 Uhr  
im Gildetokal „Sousfealust“.  
Tages-Ordung  
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1905.  
2. Verschiedenes.  
3. Entgegennahme der Beiträge.  
Der Vorstand.

**Achtung!**  
**Fleischer u. Berufsgen.**  
**Versammlung**  
am Sonntag den 2. April 1904  
nachmittags 4 Uhr  
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52  
Tages-Ordung wird in der Versammlung be-  
kannt gemacht.  
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist  
das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.

**Auf nach Mölln!**  
**Clubs u. Vereinen**  
steht mein romantisch am Wald und See gelegenes  
Vokal zur Verfügung, habe noch mehrere Sonntage  
frei. Für gute Speisen und Getränke wird  
bestens gesorgt.  
**F. H. Richter, Mölln i. L.**  
Hotel z. Heidberg.

**Central-Hallen.**  
Dankwartstraße 20-22.  
Jeden Sonntag:  
**Großer Tanz**  
in beiden Sälen.  
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.

**Gesellschaftshaus Möllershork.**  
Heute Sonntag:  
**Tanz-Kränzchen.**

**Friedrich-Franz-Halle**  
Jeden Sonntag:  
**Familien-Kränzchen**  
Gustav Glöde.

**Waisen-Hof.**  
Morgen Sonntag:  
**Tanz.**

**Genin.**  
Am Sonntag den 2. April 1905:  
**Grosser Tanz.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
E. Rehbein.

**Kaffeehaus Moising.**  
Jeden Sonntag:  
**Freies Tanz-Kränzchen.**  
A. Schreiber.

**Wakenitz-Bellevue.**  
Morgen Sonntag:  
**Freies Tanzkränzchen.**  
H. Furböter.

**Kinderwagen, Prinzesswagen**  
hochmoderne Neuheiten, von 12.50-60.00 Mk.  
mit Gummi von 25.00 Mk. an.  
**Reizende Sportwagen mit und ohne Gummi**  
in allen Preislagen.  
**H. Gröper, Mengstrasse 18.**

Mit Wochenraten von 1 Mark an  
Alte Kunden, deren Konto beglichen, ohne Anzahlung.

**Auf Kredit**

Möbel, Betten, Anzüge, Paletots, Jacketts, Blusen, Kostümröcke, Kleiderstoffe, Damen-Wäsche, Bettwäsche, Gardinen, Portiären, Teppiche.

**S. Sachs** Hüxstrass. 41.

Jeder Käufer eines Anzugs od. Paletots erhält einen Schirm oder Hut gratis.  
Jeder Konfirmand bekommt 1 gutgeh. Rem.-Uhr

**Betten-Duve,** gr. Burgstrasse 32.  
Bettfedern, Daunen, Aussteuerartikel. Billigte Preise.  
Gratis-Anfertigung. Rabattmarken werden ausgegeben.

**Konfirmanden-Anzüge**

empfehlen in ganz besonders großer Auswahl und billigen Preisen in

**Cheviot oder Crepe**  
500 600 750 bis 14<sup>50</sup> Mk.

**Satin oder Kammgarn**  
8<sup>25</sup> 9<sup>75</sup> 11<sup>00</sup> bis 25<sup>00</sup> Mk.

**Herrn-Anzüge**  
zu nachstehend ermäßigten billigen Preisen

**Jackett-Anzüge,** das Neueste der Saison, für 15, 13, 12, 10 50 und von 6 Mk. an.

**Jackett-Anzüge,** elegante Stoffe, für 35, 29, 24, 21.50, 18 und von 15 Mk. an.

**Rock-Anzüge,** Tuch und Kammgarn, für 41, 36, 28, 25, 20.50 und von 18 Mk. an.

**Gesellschafts-Anzüge** hocheleg. Neuheit für 39, 33, 27, 25, 24 und von 22 Mk. an.

**Gebr. Vandsburger**  
10 Holstenstraße 10.  
Inhaber: Heinr. Wellmann.  
**Grüne Rabattmarken.**

**Vereinshaus.**

Sonntag von 6 Uhr abends  
in den Gaststuben  
**Unterhaltungs-Musik.**  
**Petersen's Klubhaus**  
Neu eröffnet! Hartengrube 25/27.  
**Sente: Tanzkränzchen.**  
Eintritt frei. Anfang 4 Uhr nachm.

**Louisenlust.**  
Sonntag den 2. April:  
**Gr. Tanz-Musik**  
mit voll besetztem  
Orchester.  
Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.  
Eintritt frei. W. Gloe.

**„Zum Großherzog von Mecklenburg.“**  
Sonntabend und Sonntag:  
**Große Unterhaltungs-Musik.**  
**Eisbein mit Sauerkraut.**  
Es ladet ergebenst ein  
**Chr Wien.**

**Einladung zum Winter-Vergnügen**  
des  
**Werftarbeiter-Verbandes**  
(Basisstelle Lübeck)  
am Sonntag den 2. April 1905  
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52.  
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Eintritt 50 Pfg., eine Dame frei.  
Das Komitee.

**Panorama**  
(Filiale a. d. Baffage, Berlin.)  
Breitestraße 53, 1. Etage.  
Diese Woche ausgestellt:  
**Amerika. Californien.**  
Besichtigung des Niagara-Falles.

**Stadt-Halle.**  
Sonntag:  
Letztes Gastspiel der 30 Schlierseer.  
**In der Sommerfrisch'n.**  
Im 3. Akt: Schupfalter.  
Auftrittslied, Schnadahüpfen und Schlus-  
gang von Xaver Terofal.  
Entree: „8' Herztlopfen“, Schnada-  
hüpfen und Wanderlied,  
gef. von Mirzl. Meth.  
Ermäßigte Preise im Vorkauf.  
Anfang 8 Uhr.

**Stadt-Theater.**  
Sonntag den 2. April.  
Nachmittags 4 Uhr. Ende 6<sup>1/4</sup> Uhr.  
Vorletzte Fremdenvorstell. zu ermäßigten Preisen.  
Zum letzten Male  
**Soldaten.**  
Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr. Ende 10<sup>1/4</sup> Uhr.  
190. Vorstellung. 28. Sonntags-Abonnement.  
**Robert und Bertram**  
oder Die beiden lustigen Vagabunden.  
Im 3. Akt: Gejangs-Einlagen unter gef. Mit-  
wirkung der Opernkäfte.  
Montag den 3. April. 191. Vorstellung.  
Seneß für Julius Weingarten, Kassierer.  
**Johannisfeuer.**

# Für Konfirmandinnen.

Selten günstiges Angebot

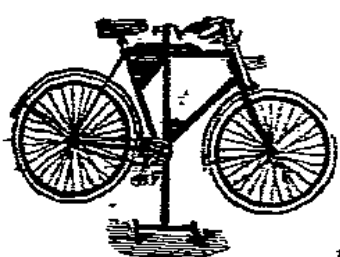
Garnierter Hüte

<b>Konfirmandin-Hut,</b> Bretonne-Form mit Bandgarnitur sehr chic und kleidsam . . .	1 00 Mk.
<b>Konfirmandin-Hut,</b> neue englische Matrosenform, mit Sammetband garniert . . .	0.75 Mk.
<b>Konfirmandin-Hut,</b> Rundform, mit breitem Seidenband und Bouquett garniert . . .	2.50 Mk.
<b>Konfirmandin-Hut,</b> aufgeschl. Chausseur-Form mit Sammetband und Agraffe . . .	1.50 Mk.
<b>Konfirmandin-Hut,</b> eleganter Rundhut mit breitem Seidenband und Blumenranke . . .	3.50 Mk.
<b>Konfirmandin-Hut,</b> durchbroch. Florentinerform, (Cloches) mit Blüten- u. Bandgarn . . .	4.00 Mk.
<b>Konfirmandin-Hut,</b> Boleroform mit Sammetband, Paspel und Rosette . . .	2.00 Mk.

bis zu den hochelegantesten Formen und Garnierungen.

Geschmackvoll \* Chic \* Elegant \* Kleidsam \* Sauberste Ausführung.

**Daniel Schlesinger Nachflg.,** Eckhaus Breitestrasse  
u. Fleischhauerstrasse.



## Radfahrer!

prüft alles und behaltet das Preiswerteste. Besichtigen Sie bitte die in meinen 3 Schaufenstern angebotenen neuen Modelle und Preise und Sie werden sicher überrascht sein. Mein enormes Lager von weit über 100 Fahrrädern für Damen, Herren und Kinder bietet selbst dem vermögtesten Geschmack etwas Passendes. Ich führe nach wie vor folgende anerkannte und tausendfach bewährte Qualitätsmarken:

Pfeil, Mars, Gritzner, Diamant, Styria und Hansa.

Großes Lager sämtlicher Bedarfsartikel für Motor- und Radfahrer.

Preise denkbar billigst.

**O. Störzner,** Lübeck, Hürstraße 54, Fernspr. 1278.  
Größte Reparaturwerkstatt. Eigene Emaillier- und Vernickelungs-Anstalt.

Einem geehrten Publikum von Lübeck und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage

**Marquardtplatz No. 8**

in der Nähe der Schwartauer Allee

ein

**Fahrrad-, Nähmaschinen-  
u. Waschmaschinengeschäft**

eröffnet

Hochachtungsvoll

**Max Sommermeyer.**

**Louis Dellien Nachflg.**

Inh.: Adolf Heyde

Wein- und Spirituosen-Handlung  
mit Kleinverkauf.

Gr. Burgstrasse 39. Fernsprecher 1515.

Geöffnet morgens 5 Uhr.

## Brauerei Paulshöhe

vorm. A. Spitta

zu Ostorf bei Schwerin i. M. empfiehlt ihre  
aus feinstem Hopfen und Malz gebrauten Lager-  
und Pilsener Biere.

Vertreter: F. Mühlhag, Blandstraße 26. Fernruf 1264.

# Spille & v. Lühmann, Lübeck, Sandstr. 17.

## Herren- u. Knaben-Garderoben

fertig und nach Mass.

Wir empfehlen in bekannt feinsten Verarbeitung, zu billigsten Preisen in allergrösster Auswahl

Herren-Jackett-Anzüge, garantiert solide, modernste Stoffe . . .	9 <sup>50</sup>	12 <sup>00</sup>	15 <sup>50</sup>	19 <sup>00</sup>	22 <sup>00</sup>	bis	56 <sup>00</sup> Mk.
Rock- u. Gehrock-Anzüge in Kammgarn, Cheviot, Tuch-Kammg. etc.	25 <sup>00</sup>	28 <sup>00</sup>	36 <sup>00</sup>	42 <sup>00</sup>	46 <sup>00</sup>	bis	62 <sup>00</sup> Mk.
Herren-Sommer-Paletots in melierten u. gemust. modernen Stoffen	10 <sup>00</sup>	14 <sup>00</sup>	18 <sup>00</sup>	22 <sup>00</sup>	26 <sup>00</sup>	bis	46 <sup>00</sup> Mk.

## Konfirmanden-Anzüge

aus garantiert haltbaren Cheviots, Diagonales, Kammgarn, Drapés etc. in kolossaler Auswahl 7<sup>00</sup> 11<sup>00</sup> 15<sup>00</sup> 19<sup>00</sup> 24<sup>00</sup> 27<sup>00</sup> 33<sup>00</sup> Mk.

Kinder-Anzüge, Kinder-Overalls, in chicen neuesten Facons, allergrösster Auswahl, von den billigsten bis zu den elegantesten Sachen.

## Berufskleidung für jedes Gewerbe!

Schlaechter, Konditore, Friseure, Maler, Schlosser, Maschinisten, Monteure,  
Zimmerer, Schriftsetzer etc.

in unübertroffener Auswahl.



## Preussischer Bergarbeitertag.

In Anwesenheit des am zweiten Verhandlungstage erschienenen Polizeikommissars Bernhard, der im Auftrag des Regierungspräsidenten von Arnberg gegenwärtig war, wurde am dritten und letzten Tage zunächst ein Referat Hamachers (Hirsch-Duacker) über das „Wagennullen“ entgegengenommen. Redner begründet folgende Resolution:

„Der Bergarbeitertag ist der Ansicht, daß die Bestimmungen des § 80 c der Novelle zum Berggesetz nicht in genügender Weise den Wünschen der Bergarbeiter Rechnung tragen und infolge ihrer teilweise unklaren Formulierung Streitigkeiten vor wie nach als wahrscheinlich erscheinen lassen. Andererseits erkennt der Kongress an, daß in den Bestimmungen des Entwurfs ein Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustande zu erblicken ist. Der Kongress ist jedoch der Ansicht, daß bei Vornahme einer Änderung gleich die Verhältnisse des Wagennullens so zu regeln sind, daß Erfahrungen in anderen Ländern und Revieren mit benutzt werden, um möglichst dauernde Bestimmungen zu schaffen. — Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, ersucht der Kongress die hohe königliche Staatsregierung und das hohe Haus der Abgeordneten, dem § 80 c folgende Fassung zu geben:

Die Lohnberechnung geschieht nach dem Gewichte beförderter Kohle. Andere Verrechnungsarten sind nur in Ausnahmefällen und mit Zustimmung des Oberbergamts gestattet. — Das Seergewicht und der Rauminhalt jedes Förderwagens wird vor dem Beginn des Gebrauchs und später in jedem Jahre mindestens zweimal und nach jeder Reparatur von neuem festgestellt und am Förderwagen selbst dauernd und deutlich ersichtlich angebracht. — Der Bergwerksbesitzer ist verpflichtet, zu gestatten, daß die Arbeiter auf ihre Kosten, durch einen von dem ständigen Arbeiterausschuß, oder von der Belegschaft gewählten Vertretermann aus das Verfahren bei diesen Feststellungen überwachen lassen. — Wahlberechtigt sind sämtliche in der Kohलगewinnung beteiligten Hauer und Lehrhauer. Wählbar sind außer sämtlichen großjährigen Belegschaftsmitgliedern auch Invaliden, welche der Belegschaft mindestens ein Jahr angehört haben. — Einem Vertrauensmann (Wiegekontrollleur) müssen alle Mittel zur Verfügung gestellt werden, um ihm die Erfüllung seiner Pflichten zu ermöglichen, einschließlich der Mittel zur Prüfung und Untersuchung der Wagemaschinen und zur Kontrolle des Seergewichts der Fördergefäße; auch müssen alle die Einrichtungen geschaffen werden, welche die Durchführung dieser Bestimmungen ohne erhebliche Betriebsstörungen voraussetzen. — Dem Wiegekontrollleur bleiben alle Rechte als Belegschaftsmitglied. Seine Entlassung kann, außer in den Fällen des § 82 des Allgemeinen Berggesetzes, nur mit Zustimmung des Arbeiterausschusses erfolgen. Besagt dieser seine Zustimmung, so kann der Bergwerksbesitzer auf eine solche am Bergwerksgericht klagen. Seine Entscheidung ist endgültig. — Der Arbeitgeber ist verpflichtet, den vorzuschwitzigen gezahlten Lohn des Kontrollleurs, den an der Kohलगewinnung beteiligten Arbeitern bei der Lohnzahlung in Abzug zu bringen.“

Alsdann folgt ein in folgender Resolution gipfelnder Vortrag von Regulski (poln. Verb.) über das „Strafwesen“:

„Der Delegiertentag ist der Ansicht, daß die im Bergbau gegen die Bergarbeiter angewandten Strafen zu hart sind, stets einen Grund zur Erregung bilden und dringend auf dem Wege der Milderung auf ein gerechtes Maß herabgesetzt werden müssen. — Der im laufenden Monat dem preussischen Landtage vorgelegte Gesetzesentwurf entspricht in dem auf diese Strafen sich beziehenden § 80 d durchaus nicht den Wünschen der Berg-

arbeiter. Insbesondere setzt er keine genügenden Schranken der bei der Verhängung von Strafen geübten Willkür. — Wir erörtern daher, dem ersten Satz folgende Fassung zu geben: Geldstrafen dürfen in jedem einzelnen Falle 50 Pfg. nicht überschreiten, jedoch können Täuschlichkeiten gegen Mitarbeiter, erhebliche Verstöße gegen die guten Sitten sowie die gegen zur Aufrechterhaltung der Ordnung des Betriebes, zur Sicherung gegen Betriebsgefahren oder zur Durchführung der Bestimmungen dieses Gesetzes und der Reichsgewerbeordnung erlassenen Vorschriften, mit Geldstrafe bis zur Hälfte des durchschnittlichen Tagesarbeitsverdienstes des betreffenden Arbeiters belegt werden. Doch hat bei der Verhängung von Strafen, die höher als 1 Mark betragen, der Arbeiterausschuß vorher zuzustimmen. Die im Laufe eines Kalendermonats gegen einen Arbeiter verhängten Geldstrafen dürfen in ihrem Gesamtbetrage den einfachen Betrag des durchschnittlichen Tagesverdienstes der letzten Zahlungsperiode nicht übersteigen. Das Recht des Bergwerksbesitzers, Schadenersatz zu fordern, wird durch diese Bestimmung nicht berührt. Alle Strafgebühren müssen zum Besten der Arbeiter des Bergwerks verwendet werden und fließen in die zu errichtende Unterstützungskasse.“

Beiden Vorträgen folgte eine rege Diskussion. Aus derselben ist hervorzuheben, daß Wagner (alt. Verb.) seinem Mißfallen über die Milderung der Berggesetznovelle lebhaften Ausdruck gab. Derselbe hätte wenigstens ein vollständiges Verbot des Wagennullens bringen müssen. Die jetzigen Reformbestimmungen würden an der Sache nichts ändern. (Beifall.) Wenn die Unternehmer die Mißbräuche beim Wagennullen einfach abstritten, so sei das eine Freiheit ohne Gleichen. Leider sei dieses Abstrichensystem auch in die Berichte der Ministerial-Untersuchungskommission übergegangen, speziell von Seche Perkulis werde in diesen Berichten nichts nachteiliges erwähnt. Demgegenüber erkläre er hier vor aller Öffentlichkeit, daß dies eine falsche Fällung sei, um die Differenziertheit über die wahren Verhältnisse zu täuschen. Die Arbeiter der Zeche hatten an einem Tage fünf, am folgenden Tage drei Stunden vergeblich auf ihre Vernehmung durch die Kommission gewartet. (Hört! hört! Bewegung.) Und wenn die Kommission trotzdem zu solchem Gutachten gekommen sei, so sei auch dies eine Täuschung der öffentlichen Meinung, die allem bisherigen ins Gesicht schlage. (Beifall.) Die Willkür, mit der beim Strafwesen vorgegangen werde, erhebe unter anderem aus der Tatsache, daß man ihn einmal bestraft habe, weil er, wie es in der Begründung hieß, einen Vorgesetzten mit verächtlichem Blick gestreift habe. Den Beamten sei es also ganz in die Hand gegeben, die Strafe zu verhängen, wie sie wollten und für was sie wollten. — Kraushaar (alt. Verb.) betonte, daß das Strafunwesen der treibende Keil beim Ausbruch des Streiks gewesen sei. — Ein weiterer Redner schilderte die Verhältnisse im Erzbergbau von Lothringen. Unter großer Bewegung der Versammlung teilte der Redner mit, daß auf den lothringischen Gruben Lohnabzüge von 30 bis 74 Mk. pro Monat und Kopf nichts seltenes seien. Er führte auch die einzelnen Fälle an, bewerte jedoch, daß er Namen nicht nennen könne, da deren Veröffentlichung in Zeitungen die Betroffenen um Lohn und Brot bringen würde. In einem Falle seien sogar zwei Arbeiter mit je 2 Mark Strafe belegt worden, weil sie auszuführen verlangten, da der Abbau zu Bruch zu gehen schien. Tatsächlich sei denn auch der Abbau am folgenden Morgen zu Bruch gegangen, die Arbeiter wären also verloren gewesen, wenn sie den Anordnungen des Steigers gefolgt wären.

In der Abstimmung werden die beiden vorstehenden Resolutionen einstimmig angenommen.

Ueber die Nachmittags-Sitzung entnehmen wir dem „Abg. Corresp.“ folgenden Bericht:

Auch in der Nachmittags-Sitzung bemerkte man als Gäste wiederum eine Anzahl Reichstagsabgeordnete verschiedener Parteien sowie Vertreterinnen des Gewerbevereins der Heimarbeitenden Deutschlands und des Verbandes fortschrittlicher Frauenvereine. Zu dem Thema „Frauen- und Kinderarbeit“ forderte eine Resolution das gesetzliche Verbot der Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren in der Bergbauindustrie, überhaupt das gesetzliche Verbot der unterirdischen Beschäftigung von Kindern unter 16 Jahren. Ausnahmen sollte das Gesetz nicht zulassen. Eine weitere Voraussetzung des schulpflichtigen Alters der beschäftigten jugendlichen Arbeiter sei im Volkskriterium erforderlich. In der Debatte über die Frauen- und Kinderarbeit wendet sich der Vertreter für Mansfeld energisch gegen die Kinderarbeit im Bergbau. Im Mansfeldschen nähme die Zahl der arbeitenden Kinder von Jahr zu Jahr zu. Mit Recht habe man das Mansfelder Revier als „das deutsche Stillien“ bezeichnet. Gernicht selten seien Kinder, die im Alter von 14 Jahren schon eine Unfallrente bezögen (hört, hört!) ja auch solche, die auf dem Schlachtfelde der Arbeit ihr Leben gelassen hätten. (Unruhe.) Diese Zustände seien glücklicherweise auf das Mansfelder Revier beschränkt, denn nur die Mansfelder Gesellschaft hätte auf Grund einer ministeriellen Bestimmung vom Jahre 1854 das Recht, schon Kinder unter 16 Jahren einzuführen zu lassen. Im Reichstage hätte man sich damit entschuldigt, daß die urgünstigen Schachverhältnisse diese Kinderarbeit nötig machten. Demgegenüber sage er, ein Bergbau, der nur durch Kinderausbeutung bestehen kann, ist wert, daß er zu Grunde gehe. Nachdem noch einige oberflächliche Redner die in Oberdeutschland durch Frauen- und Kinderarbeit heraufbeschworenen Mißstände einer abschälligen Kritik unterzogen hätten, wurde die vorgelegte Resolution einstimmig angenommen.

Serner stimmte der Bergarbeitertag in Sachen der Bechenunterforschung einem Antrage des Delegierten Aufderstroße-Effen zu, wonach der Bergarbeitertag erklärt, das vorliegende Ergebnis der Bechenunterforschung könnte aus den in der Debatte bereits gegebenen Gründen nicht als Beweis für die Verhältnisse in den Gruben bewertet werden.

Ebenso stimmte der Bergarbeitertag allen übrigen in Sachen der Gesetznovelle über die Bergarbeiterverhältnisse im Laufe der Verhandlung vorgelegten Resolutionen zu.

Die schon mitgeteilte Resolution in Sachen der Grubenverwaltung gelangte mit unwesentlicher Abänderung zu Annahme.

Hierauf trug der Abg. Sacke-Zwidm in Referat vor über die Reform des Knappschaftswesens. Er fasste seine Ausführungen in eine Resolution zusammen, die energisch gegen die Verheerungen der Bergherren protestiert, die vorliegenden Reformgesetze noch zu verschlechtern. Sodann resümiert die Resolution Sache die in den dreitägigen Verhandlungen erörterten Forderungen des Kongresses.

Auf Antrag von Effert-Effen wurde sodann beschlossen, in eine Debatte über die Resolution nicht einzutreten, sondern sie dem preussischen Landtage als Willensmeinung des ganzen Kongresses zur Kenntnis zu bringen.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung, Einführung einer Normalarbeitsordnung, unterbreitet der Referent Hufewann-Effen, von der Siebenkommission, dem Bergarbeitertage Vorschläge über Schichtzeit und Schichtdauer, wonach für alle nicht an der Förderung beteiligten oder neben Kollegen beschäftigten Arbeiter die Schichtzeit höchstens zehn Stunden einschließlich der Pausen betragen darf. Zu Ueber-, Neben- und Sonntags-Schichten sollen Arbeiter nur verpflichtet werden, wenn es gilt, Menschenleben zu retten oder außerordentliche Betriebsstörungen

## Ein schwerer Verbrecher.

Erzählung von H. Salamon.

(4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Dann müßt Ihr bei der nächsten Reichstagswahl nur solche Männer wählen, welche Euch die Garantie bieten, daß sie auch wirklich für Euch wirken wollen, daß die Gesetze eben so gemacht werden, damit Ihr Euch vereinigen könnt,“ mahnte Timisch seinen Begleiter.

„Das ist auch wahr,“ meinte der Transporteur nachdenklich. „Das müssen wir machen.“

Nach einer kleinen Pause sagte er dann gutwillig: „Wissen Sie, Herr Timisch, Sie können mir recht lieb tun, daß Sie nur drei Jahre sitzen sollen. Es ist doch eine verdammte lange Zeit. Wissen Sie,“ sagte er dann geheimnisvoll hinzu: „Ich habe Ihren Artikel auch gelesen, weswegen Sie verurteilt wurden. Aber offen gestanden, uns allen haben Sie aus der Seele gesprochen. Wir dürfen uns das nicht so merken lassen, denn sonst gibt es 'nen Trübsal. Aber alles was recht ist, Sie haben damals den Nagel auf 'n Kopf getroffen. Und das für drei Jahre! — Es ist ja eigentlich ungläublich.“

„Das ist es auch,“ fuhr Timisch fort. „Wenn ich daran denke, dann rieselt's mich immer noch durch. Nur das eine hält mich aufrecht: Ich weiß, daß Hunderttausende von edlen warmen Herzen mich auf meinem schweren Gange mitbegleiten, daß sie mit mir fühlen; ich bin trotz alledem kein Verbrecher, sondern gerade das Gegenteil. Und sehen Sie, dieses Bewußtsein soll mein Anker sein, an dem ich mich immer wieder festklammern werde, selbst wenn das Schicksal mich noch schwerer treffen sollte.“

Nach diesem Gespräch war sein Gegenüber bald wie umgewandelt, und sie unterhielten sich nun wie zwei alte Bekannte, so daß ihnen die Zeit wie im Fluge verstrich. Als der Zug in H. einlief, bedauerte Timisch es aufrichtig,

daß sie sich jetzt wieder trennen müßten. Er hatte hier wieder ein Mitglied mehr für seine Sache gewonnen — und das machte ihn ordentlich etwas leichter.

Bald sah er das riesige finstere Gebäude vor sich, in welchem er seine drei Lebensjahre verbringen sollte. Die Formalitäten bei der Aufnahme und Ablieferung waren schnell erledigt, und schweren Herzens folgte er seinem Gefängniswärter, welcher ihm nun seine Zelle zuwies.

4.

Als an dem Tage der Verhaftung Timischs seine Frau vergeblich auf ihn wartete und von einer inneren Unruhe ergriffen wurde, übernahm der Redakteur Rumpf die, wie er sich sagte, so schwere Pflicht, der Frau seines Kollegen von dem Vorgefallenen Mitteilung zu machen. Auf dem Wege dahin fiel ihm ein, daß Timisch kürzlich habe Andeutungen fallen lassen, als wenn er in nicht zu langer Zeit einen Familienzuwachs zu erwarten habe. Er mußte also bei seiner Mitteilung der Frau gegenüber sehr vorsichtig sein.

Sangsam stieg er die Treppe hinauf und befand sich bald im Wohnzimmer seines Kollegen. Die Frau Timisch statt ihres erwarteten Mannes seinen Kollegen vor sich sah, da gahnte unwillkürlich eine köstliche Ahnung durch ihren Kopf. „Wo bleibt denn heute mein Mann, Herr Rumpf?“ fragte sie bange.

„Seien Sie nur nicht so ängstlich, Frau Timisch, wenn er heute etwa nicht nach Hause kommen sollte. Er mußte nämlich auf das Polizeibureau gehen, um in einer geringfügigen Sache verurteilt zu werden.“

„O, Herr Rumpf,“ bat sie flehentlich, „Sie verheißten mir etwas. Ihr Gesicht ist so ernst und so finstern, als wenn irgend etwas Schlimmes passiert wäre.“

„Nun, ich will Ihnen denn die Wahrheit sagen, so schwer es mir auch wird: Ihr Mann ist soeben verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis abgeführt worden.“ Als Rumpf sah, welche furchtbare Wirkung diese Worte auf sie

hervorbrachten, fügte er begütigend hinzu: „Es kann sich ja schließlich nur um einige Tage handeln, da bereits von anderer Seite aus alle Schritte eingeleitet sind, um Ihren Mann aus der Haft zu befreien.“

Nach den ersten Worten Rumpfs ließ sie sich langsam auf einen Stuhl gleiten, da ihre Hände ihr den Dienst verlagerten.

„Verhaftet? Mein Albert verhaftet?“ stöhnte sie.

„Aber weshalb denn?“

„Das weiß ich selbst nicht, weshalb,“ sagte er ernst.

„Ich mußte wegen Majestätsbeleidigung.“

„Also deshalb! Und ahnen Sie vielleicht, wie das enden wird?“

„Das mögen die Götter wissen! Wir wollen nur das Beste hoffen. Vorsichtig, Frau Timisch, müssen wir uns ruhig gedulden und abwarten, was die nächsten Tage bringen. Ich komme jedenfalls morgen wieder vor.“ Und damit wollte er sich entfernen.

Da lang es flehend: „Herr Rumpf?“

„Nun, Frau Timisch?“

„Können Sie mir nicht sagen, wie groß die Strafe auf solche Beleidigung ist?“

„Bedächtig wiegte er sein Haupt. „Ja, nach dem. Es können sieben bis acht Wochen werden. Es können aber auch eben so viele Monate werden. Das heißt, wenn eine Verurteilung eintritt, dann, ich für mein Teil halte dieses für ganz ausgeschlossen. Beruhigen Sie deshalb nur nicht gleich den Mut, lieben Fräulein. Immer häufiger das Köpfchen oben behalten.“ Lasse bräute er ihr die Hand und entfernte sich.

Lange starrte sie vor sich hin. Wie sagte er noch? Sieben bis acht Wochen oder auch Monate! — Wenn ihr geliebter Mann nun gar acht Monate im Gefängnis schmachten sollte — das würde sie nicht ertragen können.

Und die bösen Gedanken kamen und gingen.

Also verhaftet! Man verhaftet aber doch nur Ver-

